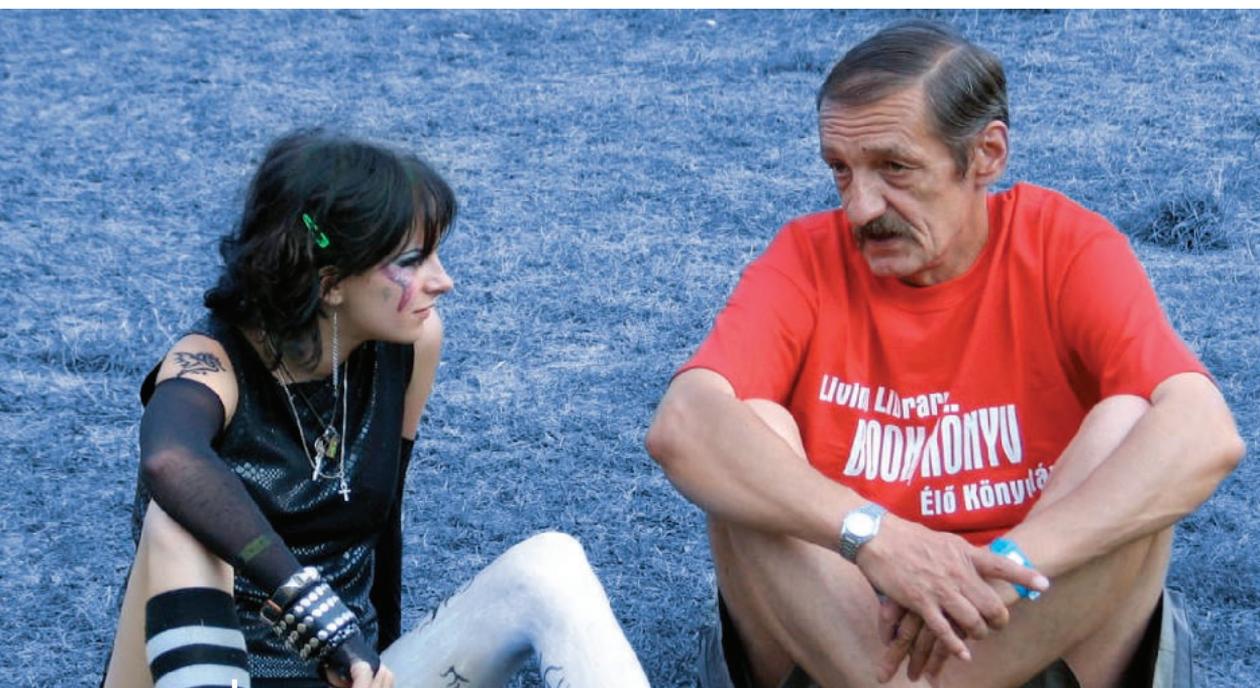


„Beurteile ein Buch nicht nach seinem Aussehen!“
Die Lebendige Bibliothek - eine Handreichung



alle anders
alle gleich

 **DNK** DEUTSCHES NATIONALKOMITEE
FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT


COUNCIL OF EUROPE
CONSEIL DE L'EUROPE

„Beurteile ein Buch nicht nach seinem Aussehen!“

Die Lebendige Bibliothek - eine Handreichung

Ronni Abergel

Antje Rothemund

Gavan Titley

Péter Wootsch

Die in dieser Veröffentlichung dargestellten Ansichten unterliegen der Verantwortung der Autor/innen und spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit (DNK) und des Europarates wieder.

Alle Rechte sind vorbehalten. Die Reproduktion oder Datenübermittlung dieser Veröffentlichung oder von Teilen dieser Veröffentlichung sind in jeglicher Form und mit jeglichen Mitteln, elektronisch oder mechanisch, verboten. Dies beinhaltet das Fotokopieren, die Aufnahme oder Datenspeicherung und den Einsatz eines Datenabfragesystems, wenn nicht zuvor die schriftliche Erlaubnis des DNK, bzw. für die englische Fassung die Erlaubnis des Europarates eingeholt worden ist.

Korrespondenz, die sich auf diese Veröffentlichung, ihre Reproduktion und Übersetzung oder Teile ihrer Übersetzung bezieht, bitten wir an folgende Adresse zu senden:

Für die deutsche Fassung:

Deutsches Nationalkomitee für
internationale Jugendarbeit
Mühlendamm 3
10178 Berlin
Deutschland
Tel: 030-40040416
Fax: 030-40040422
E-Mail: dnk@dbjr.de

Für die englische Fassung:

Europarat – Direktorat für Jugend und Sport
Europäisches Jugendzentrum Budapest
Zivatar utca 1-3
1024 Budapest
Ungarn
Tel : 0036-1 438 1030
Fax: 0036-1 212 4076
E-Mail: eycb.secretariat@coe.int

Die deutsche Ausgabe wurde veröffentlicht durch das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK) in Zusammenarbeit mit dem Europarat.

Titelseite and Layout: Méran Studios

Fotos: © Nachweis siehe Seite 68

Übersetzung: Marie Budde

Lektorat: Laura Hottenrott, Kathrin Groth

Fachberatung: Antje Rothemund

© 2007 für die deutsche Ausgabe:

Deutsches Nationalkomitee für Internationale Jugendarbeit (DNK)

Gedruckt in Deutschland

© 2005 für die englische Originalausgabe

Europarat

Titel: "Don't judge a book by its cover! The Living Library Organiser's Guide"

ISBN 92-871-5766-99

Diese Publikation wurde gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Menschenrechte können nicht allein durch juristische Maßnahmen umgesetzt werden. Deshalb möchte der Europarat mit seiner Arbeit auch die Zivilgesellschaft und jene öffentlichen Einrichtungen unterstützen, die Menschenrechte weltweit fördern, um Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Diskriminierung zu verhindern.

Terry Davis,
Generalsekretär des Europarates

inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Einleitung	8
Eine kurze Geschichte der Lebendigen Bibliothek	13
Die Organisation einer Lebendigen Bibliothek - Erfahrungsberichte	16
Die Organisation und Durchführung einer Lebendigen Bibliothek	25
Die Organisation - Schritt für Schritt	31
Die Bücher	33
Die Bibliothekar/innen	52
Die Zusammenarbeit mit den Gastgeber/innen	55
Werben für eine Lebendige Bibliothek	56
Auswertung einer Lebendigen Bibliothek	60
Anhang	68



Danksagung



Unser Dank für moralische, finanzielle, technische und institutionelle Unterstützung für bereits stattgefunden und zukünftige Lebendige Bibliotheken gilt:

Dem Festivalteam der Civil Sziget, Grey Communications Copenhagen, dem Gemeinsamen Rat der Jugend als Teil des Europarates, dem Jugendausschuss des Nordischen Minister/innenrats, Pesti Est, Roskilde Festival, der Roskilde Stiftung, der Szabó Ervin Bücherei in Budapest, dem Direktor und den technischen Mitarbeiter/innen des SZIGET-Büros.

Besonderer Dank für Inspiration und Unterstützung für Lebendige Bibliotheken und/ oder Beiträge zu dieser Veröffentlichung geht an:

Dany Abergel, Dianna Alexandersen, Trygve Augestad, Sune Bang, Erzsébet Bánki, Barbara Bártfai, Claudia Belchior, Diego Belford de Henriques, Mercedes Berencz, Ágot Berger, Rok Bermez, Jean-Philippe Bozouls, Goran Buldioski, Manuel Comeron, Katalin Csörsz, Péter Csörsz, Réka Daróczy, Tamás Dujmov, Christoffer Saabye Erichsen, Mugur Floreal, Károly Gerendai, Olivier Goens, Gondalaci Laszlo (Golyo – Budapest Massive), Gordan (ZGB), Darek Grzemny, John Hjorth & Jonna Uldahl, Veronika Horváth, Viktor Kókai, Françoise Lauritzen, Judit Lehotay, Phillip Lipski, Steffi Mayer, Melinda Mészáros, Asma Mouna, Irén Nagy, Sanja Novak, Erika Pozsár, Tobias Rosenberg, Katrin Schindler, Michael Sinisshaw, Leif Skov, Éva Szabó, Balázs Vizi, Gábor Vörös, Margot Wieser und im Angedenken an Rasmus Wind-Hansen.

...und an alle Bücher, Leser/innen, Bibliothekar/innen, Organisator/innen und Nichtregierungsorganisationen, die geholfen haben und weiterhin helfen, die Idee der Lebendigen Bibliothek umzusetzen.

Wir entschuldigen uns für Fehler und Versäumnisse und bedauern, dass wir nicht alle Materialien, die wir erhalten haben, in dieser Publikation veröffentlichen konnten.





Einleitung

„Endlich mal eine wirklich neue Idee!“ Das war meine spontane Reaktion, als ich zum ersten Mal von der Lebendigen Bibliothek im Jahr 2000 auf dem Roskilde Festival hörte. „Alles sollte so einfach wie möglich sein, aber nicht einfacher“, sagte Albert Einstein. Die Lebendige Bibliothek ist eine dieser einfachen Ideen: Begegne deinem eigenen Vorurteil! Anstatt darüber zu reden, rede einfach mit ihm!

Die Lebendige Bibliothek funktioniert genauso wie eine normale Bibliothek. Die Besucher/innen kommen, um sich für eine begrenzte Zeit ein Buch auszuleihen. Wenn sie es gelesen haben, bringen sie es zurück in die Bücherei und können sich, falls sie dies wollen, ein anderes Buch ausleihen. Es gibt nur einen Unterschied: Die Bücher in der Lebendigen Bibliothek sind Menschen und die ‚Bücher‘ und ‚Leser/innen‘ treten in einen persönlichen Dialog. Die Bücher in der Lebendigen Bibliothek sind Personen, die Gruppen repräsentieren, die immer wieder mit Vorurteilen und Stereotypen konfrontiert werden und damit häufig Opfer von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung sind. Leser/in dieser Bücherei kann jede/r sein, der/die bereit ist, mit seinem/ihrer eigenen Vorurteil oder Stereotyp zu reden, und so eine Stunde Zeit zu verbringen. In der Lebendigen Bibliothek können die Bücher nicht nur sprechen, sondern zudem auch Fragen ihrer Leser/innen beantworten; sogar die Bücher können Fragen stellen und selbst lernen.

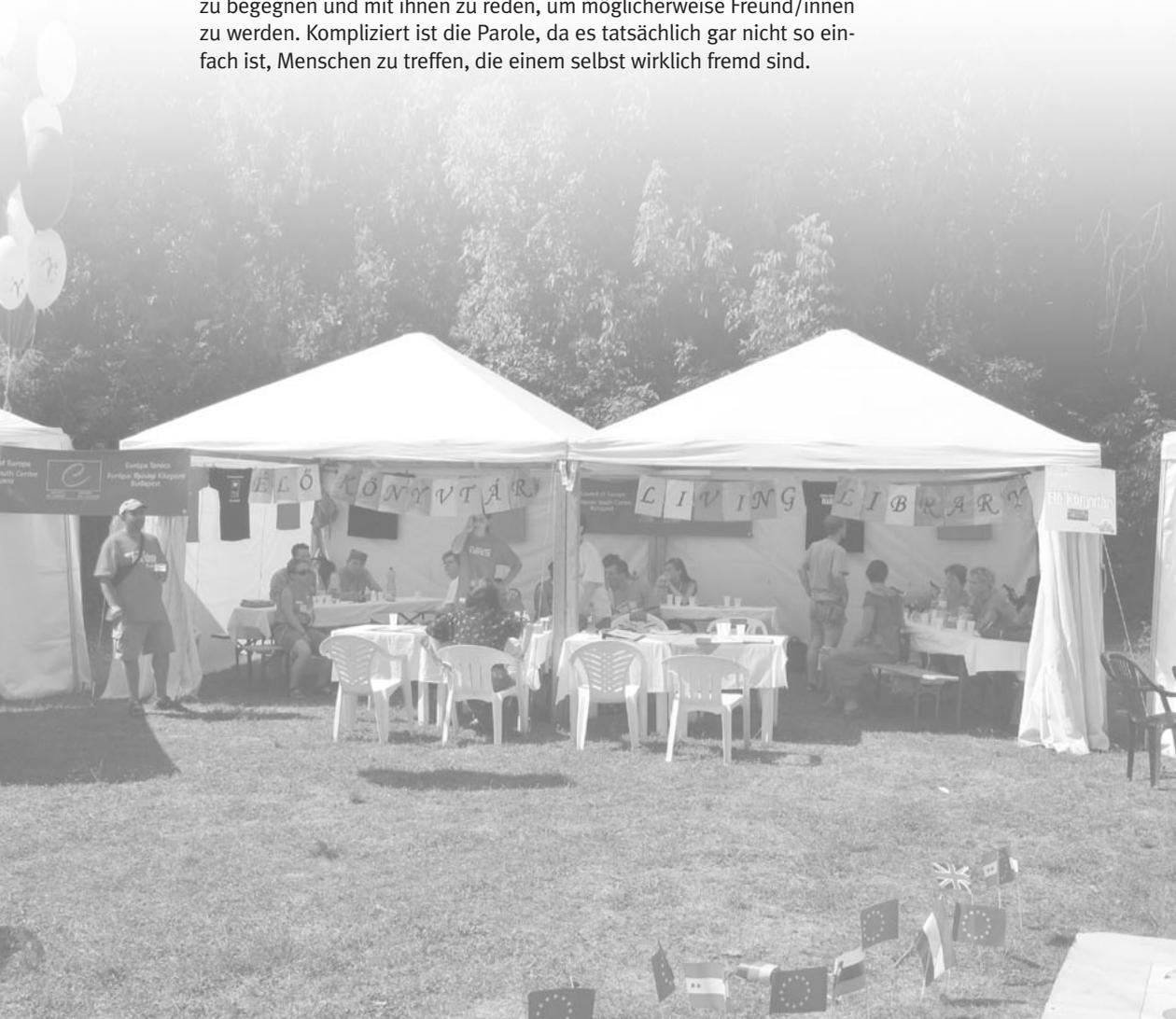
Diejenigen, die mit Programmen zur Förderung des interkulturellen Dialogs, der Menschenrechte und der pluralistischen Demokratie vertraut sind – sei es im Rahmen zivilgesellschaftlicher Aktionen, in der Erwachsenenbildung oder in der Jugendarbeit – stehen immer wieder vor der Herausforderung, wirklich ‚Neues‘ und ‚Innovatives‘ anzubieten, das Aufmerksamkeit erregt und positive Veränderungen herbeiführt. Die innovative Methodik der Lebendigen Bibliothek, die in diesem kurzen Handbuch dargestellt wird, will den konstruktiven, zwischenmenschlichen Dialog zwischen Menschen erleichtern, die normalerweise keine Gelegenheit haben, sich miteinander zu unterhalten. Die Methodik hat sich mittlerweile besonders auf Großveranstaltungen, wie z.B. Festivals, bei denen sich Hunderte oder Tausende von Besucher/innen an einem Ort versammeln, bewährt.

Interaktive Methoden werden in großer Anzahl von kreativen und kompetenten Leuten entwickelt und angewandt, sie werden fortwährend eingesetzt, veröffentlicht, angepasst, verbessert, weiterentwickelt und überarbeitet. Europaweit tragen zahlreiche Bildungsangebote, Seminare, Konferenzen, Austauschprogramme und Gemeinwesenprojekte dazu bei, Verständnis füreinander zu entwickeln, Menschen einander näher zu bringen und dabei zu unterstützen, ihren Platz in der menschlichen Gemeinschaft zu finden. Die größte Herausforderung bei all diesen Bemühungen ist es, eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen. Auch mit dem heutigen breit gefächerten Bildungsangebot



in Europa wird man der Nachfrage der sowohl jungen als auch älteren Menschen nicht gerecht, die mehr darüber erfahren wollen, wie man sich aktiv für eine friedliche Gesellschaft einsetzen kann und sich angstfrei und offen mit Anderen verständigt. Diese Anderen mögen nebenan wohnen, man mag ihnen auf der Straße, im Supermarkt, in der Schule oder am Arbeitsplatz begegnen. Die Lebendige Bibliothek bietet eine Gelegenheit zum interkulturellen Lernen und für die persönliche Entwicklung gerade der Menschen, die normalerweise keine oder nur wenig Zeit für und Zugang zu außerschulischen Bildungsprogrammen haben.

„Ein Fremder ist ein Freund, den du noch nicht kennst!“ Diese alte Parole der anti-rassistischen Bewegung ist so einfach wie komplex. Einfach, denn sie unterstreicht, wie notwendig Verständigung ist, d.h. Fremden zu begegnen und mit ihnen zu reden, um möglicherweise Freund/innen zu werden. Kompliziert ist die Parole, da es tatsächlich gar nicht so einfach ist, Menschen zu treffen, die einem selbst wirklich fremd sind.



Soziologisch betrachtet definiert sich der Begriff des ‚Fremden‘ nicht nur durch ‚Distanz‘, (d.h. je weiter entfernt jemand ist, desto fremder ist er oder sie), sondern durch ‚Nähe‘, nämlich die gefühlte Distanz zu jenen, die ganz in unserer Nähe leben und sich darin bewegen. Die soziale Kluft wird sowohl durch soziale, politische und kulturelle Unterschiede, als auch durch Alter, Lebensstil und verfügbare Möglichkeiten bestimmt. Es kann für eine 16-jährige Schülerin aus Finnland einfacher sein, sich mit einem 16-jährigen Schüler aus Spanien oder der Türkei zu unterhalten, als mit einem 58-jährigen arbeitslosen Metallarbeiter in ihrer direkten Nachbarschaft. Immer komplexere und zugleich vage soziale Verbindungen in der ‚Informationsgesellschaft‘ führen zu einer wachsenden Zersplitterung der zwischenmenschlichen Kommunikation. Menschen interagieren, wenn sie durch gemeinsame Projekte, ihre tägliche Arbeit, ihre Freizeit oder ihre Familie miteinander in Kontakt stehen. Doch im Alltag bleibt nur wenig Zeit und Gelegenheit für eine persönliche Begegnung mit dem oder der ‚Unbekannten‘.



Umgeben von Bildern und bruchstückhaften Informationen über Andere, sind Menschen ihren eigenen Vorstellungen und Vermutungen oder ihren Vorurteilen und Stereotypen überlassen, häufig gehen beide Hand in Hand. Die Lebendige Bibliothek bietet Menschen eine Möglichkeit, sich persönlich und unter vier Augen mit einem oder einer Fremden innerhalb eines strukturierten und geschützten, aber dennoch freien Raumes zu unterhalten – unverbindlich und zeitlich begrenzt. Diese Rahmenbedingungen sind wahrscheinlich einer der Gründe für den Erfolg der Lebendigen Bibliothek überall dort, wo sie bereits stattgefunden hat. Die Leser/innen können das eingegangene Risiko in Bezug auf die Begegnung des oder der Anderen genau einschätzen.

Die Lebendige Bibliothek wurde im Jahr 2003 Bestandteil des Programms ‚Jugend für Menschenrechtsbildung und sozialen Zusammenhalt‘ des Europarates¹. Die Philosophie dieses Programms besagt, dass Menschenrechte nicht nur durch Rechtgebung verteidigt werden können. Menschenrechte bedürfen des Schutzes und der Fürsorge jeder/s Einzelnen. Um Bürger/innen dazu zu ermutigen über ihre eigenen Menschenrechte und die der Anderen nachzudenken, muss in der breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die Einhaltung der Menschenrechte dem Wohl jeder/s Einzelnen dient.

Das Direktorat für Jugend und Sport des Europarates verfügt über einzigartige und wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet der außerschulischen und interkulturellen Bildung, basierend auf den Grundsätzen der Menschenrechte, der pluralistischen Demokratie und der kulturellen Vielfalt. In den über 30 Jahren seines Bestehens erreichten die Program-

¹ Siehe auch: www.coe.int/hre and www.coe.int/youth



me des Jugendsektors des Europarates tausende junger Menschen und Aktive, die mit und für Jugendliche arbeiten, sei es ehrenamtlich oder hauptamtlich. Die wichtigsten Partner/innen in dieser Arbeit sind Jugendverbände und -initiativen, Nicht-Regierungsorganisationen und öffentliche sowie staatliche Einrichtungen.

Durch Großveranstaltungen, wie die Europäische Kampagne ‚alle anders – alle gleich‘ oder die ‚Europäischen Jugendwochen‘, wurden die Partner/innennetzwerke erweitert und die Arbeit des Europarates einer breiteren Öffentlichkeit bekannter gemacht. Solche Großveranstaltungen erfordern langfristiges Engagement und eine stabile Finanzierung, denn nur unter diesen Voraussetzungen können wesentliche Ergebnisse und Nachhaltigkeit in weiterführenden Projekten erzielt werden.

Die Lebendige Bibliothek als methodischer Ansatz verfolgt weniger ehrgeizige Ziele und ist als „kleine Veranstaltung in einer großen“ zu verstehen. Innerhalb eines kurzen Zeitraums und mit relativ geringem



finanziellen Aufwand kann eine große Anzahl von Menschen von der Erfahrung des Jugendsektors des Europarates und seinem großen Partner/innennetzwerk profitieren. Die Leser/innen der Lebendigen Bibliothek – die breite Öffentlichkeit – müssen keine weiteren Verpflichtungen eingehen. Erfahrungen haben vielen Organisator/innen der Lebendigen Bibliotheken jedoch immer wieder bestätigt, dass viele Leser/innen als Resultat ihres Besuchs Interesse an zivilgesellschaftlichen Bewegungen und Engagement gezeigt haben – eine positive und ermutigende Bilanz!



Mit dieser Veröffentlichung will der Jugendbereich des Europarates für die Methodik der Lebendigen Bibliothek werben, die seit dem Jahre 2000 in mehreren Mitgliedstaaten erfolgreich eingesetzt und weiterentwickelt wird. Diese Handreichung ist eine Zusammenfassung konsolidierter Erfahrungen bisheriger Gastgeber/innen, Organisator/innen, Bibliothekar/innen, Bücher und Leser/innen der Lebendigen Bibliothek. Alle, die selbst die verantwortungsvolle und lohnenswerte Aufgabe übernehmen wollen eine Lebendige Bibliothek zu organisieren, sollen ermutigt, unterstützt und beraten werden.

Dieses Handbuch ist kein „Kochbuch“ und kann dies auch nicht sein, denn für jede Veranstaltung sind die ‚Zutaten‘ andere und zukünftige Organisator/innen müssen die Methodik deswegen den gegebenen sozialen und materiellen Bedingungen anpassen. Zugleich sind die Adaptionmöglichkeiten begrenzt, denn man benötigt gute Werkzeuge und Materialien für den Bau eines stabilen Gebäudes. Fahrlässiger Umgang mit Werkzeugen und Materialien und unedle Absichten der Konstrukteure sind destruktiv und gefährden das Gebäude.

Deshalb wünschen sich die Autor/innen dieser Handreichung, dass sie in verantwortungsbewusste Hände gelangt und für noble Intentionen benutzt wird: die Lebendige Bibliothek ist keine Werbeveranstaltung, die nach reißerischen Überschriften sucht, sie ist kein Zoo oder Schaukasten für seltene und exotische Arten und genauso wenig ist sie eine Arbeitsvermittlungsagentur oder ein Ort, um berühmte Menschen zu präsentieren.

Die Lebendige Bibliothek ist ein Instrument zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens und soll Menschen einander näher bringen, im gegenseitigen Respekt der Menschenwürde jeder/s Einzelnen. Das gilt im gleichen Maße für Leser/innen, Bücher und Organisator/innen der Lebendigen Bibliothek.



Eine kurze Geschichte der Lebendigen Bibliothek



Die Idee der Lebendigen Bibliothek (Menneske Biblioteket = Menschliche Bibliothek) wurde ursprünglich von der dänischen Jugendinitiative, 'Stoppt Gewalt!' (Foreningen Stop Volden²) entwickelt. Sie war Teil der Aktivitäten, die die Jugendinitiative Besucher/innen auf dem Roskilde Festival 2000, der größten jährlich in Dänemark stattfindenden Musikveranstaltung, anbot.

„Stoppt Gewalt!“ war eine von Jugendlichen gegründete und geleitete Initiative mit Sitz in Kopenhagen, die versuchte, jugendliche Aktivität in Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt unter jungen Menschen einzubinden. In enger Zusammenarbeit mit den Festivalveranstalter/innen organisierte die Jugendinitiative die erste Lebendige Bibliothek. Von der Roskildestiftung wurde die Initiative finanziell unterstützt. Bereits zu diesem Zeitpunkt zeigte die Aktion, dass ihr Potenzial die Erwartungen von Organisator/innen und Festivalveranstalter/innen bei weitem überschritt.

Nach diesem erfolgreichen Anfang auf dem Roskilde Festival wurde die Direktorin des Europäischen Jugendzentrums Budapest (European Youth Centre Budapest, ff: EYCB) auf die Lebendige Bibliothek

² „Stoppt Gewalt!“ wurde 1993 von fünf Jugendlichen in Kopenhagen für Gleichaltrige als eine Initiative gegen Gewalt gegründet. Es war die Antwort auf das brutale Niederstechen eines Freundes. Nach drei Jahren hatte die Bewegung 7000 Mitglieder, der Großteil zwischen 12-18 Jahre alt. Die Jugendinitiative existierte bis ins Jahr 2001.



Die Lebendige Bibliothek : Veranstaltungsübersicht

- 2000 Roskilde Festival, Roskilde, Dänemark
- 2001 Sziget Festival – Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2002 Nordischer Minister/innenrat ‚Jugendgipfel 2002‘, Oslo, Norwegen
- 2002 Sziget Festival – Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2002 Alværn Jugendschule, Nesodden, Norwegen
- 2003 Sziget Festival – Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2003 Stavanger Bibliotheken Festival, Stavanger, Norwegen
- 2004 Budapest Szabó Ervin Bibliothek, 100-jähriges Jubiläum, Ungarn
- 2004 Pszinapszis Jugend Festival, Budapest, Ungarn
- 2004 Rock In Rio Lissabon, Lissabon, Portugal
- 2004 Sziget Festival, Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2004 Northbridge Festival, Kopenhagen, Dänemark
- 2004 Grønerlykka Gemeindeschule, Oslo, Norwegen
- 2005 Zentralbücherei, Kopenhagen, Dänemark
- 2005 Fünfzehn Lebendige Büchereien in Norwegen (Details s. u.)
- 2005 Lebendige Bibliothek, Eröffnungsveranstaltung, Reykjavik, Island
- 2005 Hútt Husidd, Reykjavik, Island
- 2005 Northbridge Festival, Kopenhagen, Dänemark
- 2005 Pszinapszis Jugendfestival, Budapest, Ungarn
- 2005 Universitätstage Szeged, Ungarn
- 2005 Sziget Festival – Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2005 Straßenfestival ‚Jugend-Europa-Menschenrechte‘ des Ministeriums für Jugend, Familie, Soziales und Chancengleichheit, Budapest, Ungarn (zusammen mit der Feier des 10. Jubiläum des EYCB)
- 2005 Malmö Zentralbücherei, 100-jähriges Jubiläum, Malmö, Schweden
- 2006 Pszinapszis Jugendfestival, Budapest, Ungarn
- 2006 Sechs Lebendige Büchereien in Norwegen (Details s.u.)
- 2006 Mensenbieb Almelo, Niederlande (ständige Lebendige Leihbibliothek in der Öffentlichen Bücherei)
- 2006 Universitätstage Szeged, Ungarn
- 2006 Europazug 2006, Europa Festival, Pécs, Ungarn
- 2006 Sziget Festival – Zivinsel, Budapest, Ungarn
- 2006 Ørstedsparken– Kopenhagen, Dänemark



Die Lebendige Bibliothek : Veranstaltungsübersicht

In Planung:

- 2007 Pszinapszis Jugendfestival, Budapest, Ungarn
- 2007 Weltdorf Festival, Helsinki, Finnland
- 2007 Universitätstage Szeged, Ungarn
- 2007 Highfield Festival, Deutschland
- 2007 Nacht des Offenen Denkmals, TU Budapest, Ungarn
- 2007 Lebendige Bibliothek in Ljubljana, Slowenien
- 2007 Music in the Park Festival, Prag
- 2007 Strassenfest „all different – all equal“, Luxembourg

aufmerksam. Durch das EYCB bekam die dänische Crew Kontakt zu den Veranstalter/innen eines der wichtigsten ungarischen Musikfestivals, dem Sziget Festival. Gemeinsam beschlossen sie, dort im Jahr 2001 zum ersten Male eine Lebendige Bibliothek zu organisieren. Seit dem Jahr 2003 wird die jeweils sieben Tage dauernde Lebendige Bibliothek auf dem Sziget

Festival vom EYCB durchgeführt und gehört zum Angebot des Stands des Europarates. Bisher haben auf dem Sziget Festival sechs Lebendige Bibliotheken stattgefunden und sie waren eine der Hauptattraktionen für die Gäste der ‚Civil Island‘ (wörtlich übersetzt ‚Zivilinsel‘), ein Bereich des Festivalgeländes wo NGOs und Institutionen ihre Arbeit zeigen und vielfältige Aktivitäten anbieten.

Die vom Europarat auf dem Sziget Festival durchgeführten Bibliotheken haben bewiesen, dass solche Aktivitäten über Grenzen hinaus wirken und in unterschiedlichen Gesellschaften funktionieren können. Auf Grund des internationalen und interkulturellen Charakters der Lebendigen Bibliothek wurden immer wieder neue Elemente, wie z.B. die ‚Wörterbücher‘, die als Übersetzer/innen arbeiten, eingeführt. Durch diese Weiterentwicklung wurde es für das internationale Publikum möglich, die Lebendige Bibliothek zu nutzen, auch wenn die Leser/innen die lokale Sprache nicht sprachen. Die gemeinsam mit dem Europarat zum Thema Menschenrechte durchgeführte Lebendige Bibliothek hatte die größte Besucher/innenzahl, die umfassendste Berichterstattung in den Medien und sie hat auch die intensivste Dokumentation der Aktion, ihrer Methodik und Wirkung hervorgebracht.

In den letzten Jahren konnten weitere Organisator/innen herausfinden, wie viel Potenzial dieses Konzept in sich birgt. Im Herbst 2002 wurde als Teil der großen Jugendveranstaltung ‚Jugend der nordischen Länder‘ des Jugendausschusses des Nordischen Minister/innenrats eine Lebendige Bibliothek im norwegischen Oslo durchgeführt. Sie fand in einer echten Bibliothek statt und war der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich. Ein Teil des Programms war ausschließlich für die 450 jugendlichen Teilnehmer/innen der nordischen Länder, die an der Veranstaltung teilnahmen, konzipiert.



Im Sommer 2004 führte die portugiesische Organisation APAV während des Rock in Rio Festivals in Lissabon im ‚Zelt für eine bessere Welt‘ eine eintägige Lebendige Bibliothek durch. APAV arbeitet mit Gewaltopfern. Es stand hier nur ein geringes Budget zur Verfügung und die Öffnungszeiten waren sehr begrenzt. Trotzdem war das Ergebnis sehr interessant: Die Veranstaltung in Lissabon hat gezeigt, dass eine Lebendige Bibliothek in jedem Land auch mit geringem finanziellen und zeitlichen Aufwand funktionieren kann.

Im Vergleich hatte beispielsweise die erste Lebendige Bibliothek in Roskilde 75 Bücher, das Sziget Festival fast 50, die Bibliothek in Lissabon hingegen nur 20.

Die Erfahrungen in Ungarn zeigen, wie die Lebendige Bibliothek bis ins Detail geplant werden kann. Die nordischen Erfahrungen beweisen, dass sie auf verschiedensten gesellschaftlichen Ebenen funktionieren kann. Die Lebendige Bibliothek in Portugal überzeugt daneben von der Anpassungsfähigkeit ihrer Methode. Die Idee kann wahrscheinlich in jedem Land erfolgreich sein und sie entwickelt sich immer weiter. Die Tabellen unten zeigen die vergangenen und zukünftigen Reisen der Lebendigen Bibliothek. Die Geschichte wird noch weiter gehen!



Lebendige Bibliotheken in Norwegen

- 2005 Zentralbücherei, Oslo
- Aremark Ungdomsskule
- Sarpsborg School
- Aktionskonferenz in Hell
- Sogn Skule, 60 Student/innen
- Das Kunstcafé in Bergen
- Bjerke Skule, 60 Student/innen
- Glomma-Festival
- AUFs Sommer Camp in Uttøya
- Busreise während der „Menschen helfen“ Woche
- Universität Oslo - Chateau Neuf
- Konferenz für Flüchtlinge in Kongsvinger
- Alværn Gemeinde-Jugendzentrum in Nesodden
- Holmlia Deichmanske Offentlige Bücherei
- BFDs Kontaktseminar
- Vorstellung des Handbuchs in der Deichmanske Offentlige Bücherei in Oslo
- 2006 Jugendheilsarmee in Moss
- Kongsvinger High School
- Sogn High School in Oslo
- Krusløkka Oberskule in Sarpsborg
- Für Mitglieder der Arbeiter/innenpartei im Bundesbezirk Østfold
- Jeløya High School in Moss



➤ Die Organisation einer Lebendigen Bibliothek - Erfahrungsberichte

➤ **Christoffer Erichsen, ehemaliger hauptamtlicher Mitarbeiter bei ‚Stoppt Gewalt!‘, war einer der vier Koordinator/innen, die die erste Lebendige Bibliothek auf dem Roskilde Festival organisiert haben:**

„Das Roskilde Festival gibt es seit den frühen 1970er Jahren. Es wurde bald eines der bekanntesten europäischen Musikfestivals. Das Festival findet jährlich im Juli für vier Tage statt und präsentiert mehr als 150 Künstler auf fünf verschiedenen Bühnen. Das Roskilde Festival ist eine gemeinnützige Veranstaltung. Finanzielle Gewinne werden durch die Roskilde Stiftung an Nicht-Regierungsorganisationen weiter verteilt.

Mit der Teilnahme am Roskilde Festival beabsichtigte ‚Stoppt Gewalt!‘ noch tiefer in die Diskussion über Jugend, Gewalt und Rassismus und deren Ursachen einzusteigen und die Umstände sichtbar zu machen, die zu Gewalt-Konflikten zwischen Menschen aus verschiedenen kulturellen, ethnischen, religiösen oder beruflichen Gruppen führen. Wir wollten eine Aktion ins Leben rufen, die den Teilnehmer/innen, in diesem Fall den Leser/innen, die Gelegenheit gibt, ihre eigenen Vorurteile und Stereotypen zu reflektieren und wir wollten ein friedliches, positives und freundlich verlaufendes Treffen mit dem jeweils eigenen furchtbarsten Vorurteil etablieren. Gleichzeitig sollten alle Beteiligten auch Spaß an der Aktion haben. Wir näherten uns diesem Ziel mit der Überzeugung an, dass jeder Mensch bestimmte Vorurteile und Stereotypen hat. Aus der Distanz heraus ist es sehr einfach, über eine andere Gruppe zu urteilen. Es wird jedoch schwieriger, wenn man mit dem Stereotyp in direkten Kontakt tritt. Wir hörten oft Sätze wie, „Ich hasse Immigranten, aber Mohammed aus meiner Klasse, der ist in Ordnung, den kenne ich ja“.

Grundidee war, dass mit der Lebendigen Bibliothek ein Raum geschaffen wird, der aussieht wie eine Bücherei und voll mit Menschen ist, die als Bücher ausgeliehen werden können. Meine Aufgabe bei diesem Projekt war es, die Aktion vorzubereiten und den reibungslosen täglichen Ablauf der Lebendigen Bücherei zu gewährleisten. Dies geschah in Zusammenarbeit mit den Festivalveranstalter/innen, die die Lebendige Bibliothek finanzierten. Die größte Herausforderung war es, sich mit den jeweils verantwortlichen Abteilungen des Roskilde Festivals in Verbindung zu setzen und gemeinsam zu besprechen was nötig war, damit unsere Aktion funktionieren konnte. Es war dabei extrem wichtig, eine gute Koordination zwischen dem Verwaltungssystem des Festivals und unserem Team von Ehrenamtlichen zu gewährleisten. Uns wurde ein Platz mitten im Festivalareal zugesprochen, um dort unsere Lebendige Bibliothek aufzubauen. Als wir ankamen, war dort noch nichts weiter als grünes Gras.

Eine Lebendige Bibliothek zu organisieren erfordert eine sehr sorgfältige Auswahl der Mitarbeiter/innen: Ehrenamtliche, Bücher, Bibliothekar/innen, Raumgestalter/innen und das technische Team mussten gefun-



den werden. Als es um das Finden der Bücher ging, führten wir zunächst ein Brainstorming durch. Dies regte eine Diskussion über weit verbreitete Stereotypen und Vorurteile an, die gesammelt wurden. Diese Liste diente als Startpunkt für die weitere Diskussion und die Suche nach geeigneten Büchern. Nach einer langen Diskussion über Ethik und die Grenzen unserer Veranstaltung entschieden wir, keine Skinheads, Nazis, religiöse Fundamentalist/innen oder Vertreter/innen esoterischer religiöser Gruppen einzuladen, die herabwürdigende Meinungen über andere soziale Gruppen hegen. Das Projekt sollte Brücken zwischen Menschen bilden und nicht als Plattform für Streit und Konflikt genutzt werden.

Nachdem wir ungefähr 50 verschiedene Buchtitel auf unserer Liste hatten, fingen wir an, zuerst alle Bücher zu kontaktieren, die wir bereits aus unserem eigenen Netzwerk kannten. Wir setzten uns anschließend mit anderen Organisationen, öffentlichen Einrichtungen und Arbeitgeber/innen in Verbindung, die uns möglicherweise auf unserer Suche nach einem bestimmten Buchtitel für die Bücherei weiterhelfen konnten. Eine allgemeine Anfrage nach den gesuchten Büchern leiteten wir zusammen mit den wichtigsten Informationen an unsere Partner/innen weiter, damit sich alle Beteiligten ein klares Bild machen konnten, worauf sie sich einlassen und was von ihnen im Fall ihrer Teilnahme erwartet wird.



Die Arbeit der Bibliothekar/innen der Lebendigen Bibliothek ist fast genauso wie die eines/r normalen Bibliothekars/in: der Bücherverleih, die Leser/innenkarten ausfüllen, nachprüfen, welche Bücher vorhanden sind, aber auch Leute interviewen, die sich bereit erklärt haben, ein Buch in der Lebendigen Bücherei zu sein. Zwei junge Graffiti-Künstler wurden eingeladen, um die Bücherei mit Bildern aus dem alltäglichen Leben zu besprayen, auf denen man die Bücher in möglichen Konfliktsituationen mit anderen Menschen sieht. Wir haben eine Freiwilligen-Mannschaft aus Mitgliedern unserer Initiative zusammengestellt, die die Lebendige Bibliothek aufbauten und nach deren Ende abbauten und aufräumten sowie Freiwillige gesucht, die nachts auf den Stand und das Zeltlager der Ehrenamtlichen aufpassten. Das Zeltlager war ein wichtiger Rückzugsort, da das Festival sieben Tage dauerte. Es war auch ein Ort der Kommunikation und stärkte so das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Mitarbeiter/innen und Büchern.

Die Bücherei befand sich in einem Teil des Festivalgeländes in der Nähe des Zeltes mit der „Weltbühne“. Wir zäunten unser Gebiet ein und errichteten ein Eingangstor, das man außerhalb der Öffnungszeiten schließen konnte. Unseren Büchern stellten wir Tische und Stühle zur Verfügung. Außerdem bauten wir eine Ausleihe auf, an der jeweils zwei bis vier Bibliothekar/innen saßen. Besonders bemühten wir uns, um die Aktivität zu bewerben und öffentlich zu machen: wir durften in dem Festivalführer auf unsere Veranstaltung aufmerksam machen und nutzen außerdem den festivalinternen Radiosender und die Webseite. Ferner wurde ein Projektkoordinator damit beauftragt, Medienkontakte herzustellen. Über das Pressezentrum des Festivals leiteten wir eine Pressemitteilung über die Lebendige Bibliothek an anerkannte Medien.



Ein 16-köpfiges Team, das Straßenteam, wurde angeheuert, um auf dem Festivalgelände Werbung für die Lebendige Bücherei zu machen. Die Teammitglieder waren 16-21-jährige junge Leute unterschiedlicher Nationalität. Sie arbeiteten für die Lebendige Bibliothek und bekamen dafür freie Unterkunft, Verpflegung und Zugang zu allen Festivalaktivitäten. Dieser Teil unseres Projekts war ein kleines Experiment, denn alle diese jungen Leute kamen aus der Zielgruppe,

die die Initiative ‚Stopp Gewalt!‘ hauptsächlich erreichen will. Wir hatten vorher mit den Sozialarbeiter/innen gesprochen, die diese Jugendlichen kannten, und von ihnen Ratschläge erhalten, was wir im Umgang mit den Jugendlichen vermeiden und wo wir vorsichtig sein sollten. Als das Team in seine Arbeit eingewiesen wurde, waren die Jugendlichen nicht besonders begeistert. Am ersten Tag beobachteten wir allerdings, dass das Team erst sehr spät von der Tour zurückkam, viele von ihnen ohne ihre offiziellen T-Shirts. Es handelte sich um eine Gruppe dunkelhaariger Jungen, die ohnehin meist schon wegen ihres Aussehens schnell in eine Schublade gesteckt und von anderen Jugendlichen gemieden werden. An diesem Abend waren sie allerdings in sehr guter Stimmung und erzählten Geschichten über Mädchen, die sie um ihre T-Shirts mit dem Aufdruck der Lebendigen Bibliothek gebeten hatten. Es war ihnen gar nicht bewusst, wie lange sie unterwegs gewesen waren und mit wie vielen unterschiedlichen Leuten sie gesprochen hatten. Diese Erfahrung zeigte bereits das Potenzial der Lebendigen Bibliothek.

Einige der meistgestellten Fragen an das Straßenteam waren, abgesehen von praktischen Fragen, „Wer hatte die Idee?“ oder „Ist es wirklich wahr, dass man sich eine/n Homosexuelle/n oder eine/n Polizistin/en für eine Stunde ausleihen kann?“ Als das Festival eröffnet wurde, strömten 70.000 Menschen auf das Roskildegebiet, um vor einem Angebot zahlloser Aktivitäten zu stehen. Wir von der Lebendigen Bibliothek hatten uns darauf vorbereitet, dass der Ansturm vorerst nicht allzu stark sein würde. Diese Zeit nutzten die Bücher noch dazu, sich gegenseitig kennen zu lernen und über ihre gegenseitigen Erwartungen zu sprechen. Zwei Stunden nach der Eröffnung kam der/die erst/e Leser/in in die Bücherei und ab diesem Zeitpunkt versiegte der Ansturm vier Tage lang nicht mehr. Die beliebtesten Bücher waren durchgängig ausgeliehen. Natürlich waren einige Besucher/innen eher skeptisch, während andere wiederum so begeistert waren, dass sie sich selbst für einen Tag als Buch zur Verfügung stellen wollten. Aber im Großen und Ganzen fanden die meisten Leser/innen und das Publikum unser Konzept interessant und mutig. Die Bücher berichteten uns sowohl von ernsthaft interessierten Leser/innen als auch von weniger ernsthaft interessierten, generell schien es ihnen aber gefallen zu haben, gelesen worden zu sein.

Ich kann die Lebendige Bibliothek allen empfehlen, die eine Botschaft der Toleranz und Offenheit unter jungen Leuten verbreiten wollen. Die Organisator/innen müssen sich jedoch im Klaren darüber sein, dass dieses Projekt ziemlich zeitaufwändig ist, weshalb sie es wirklich ernst nehmen sollten. Natürlich hängt das auch vom Umfang und der Länge der Veranstaltung ab. Für eine Nicht-Regierungsorganisation (NGO), die mit dieser Aktion an einem Festival teilnimmt, ist es wichtig, vor Beginn der Lebendigen Bibliothek so viele Vorbereitungen und Vereinbarungen wie möglich gemeinsam mit dem Festivalteam und der Festivalverwaltung abzusprechen“.





Trygve Augestad war der Koordinator vor Ort für die Lebendige Bibliothek in Alværn Ungdomsskole (Alværn Jugendschule) in Nesodden, Norwegen. Diese Bücherei wurde von der Norsk Folkehjelp (Norwegische Volkshilfe) im Oktober 2003 durchgeführt:

„Die Bibliothek fand in Verbindung mit der ‚Internationalen Woche‘ in der Alværn Jugendschule für 84 Schüler/innen statt. Die ‚Norwegische Volkshilfe‘ wollte zusammen mit ‚Stoppt Gewalt!‘ aus Dänemark das Konzept der Lebendigen Bibliothek als Bildungsinstrument in einer Schule anwenden. Wir kontaktierten drei Lehrer/innen dieser Schule, die Interesse an dem Projekt zeigten. Daraufhin wurde entschieden, dass die Veranstaltung während der normalen Unterrichtszeit stattfinden sollte. Ziel war es, mit einer zeitlichen Begrenzung von drei Stunden, den Schüler/innen neues Wissen über Menschen und soziale Gruppen zu vermitteln, mit denen sie normalerweise keinen regelmäßigen Kontakt haben. So sollten Stereotypen und Vorurteile zum Thema gemacht werden.

Es wurde eine Arbeitsgruppe mit zwei Vertretern/innen von der ‚Norwegischen Volkshilfe‘ und den drei Lehrer/innen der Schule gegründet. Zusammen bearbeiteten sie das Konzept und entschieden, welche Vorurteile und Stereotypen den Schüler/innen unbedingt dargelegt werden sollten. Die daraus entstandene Auflistung zielte auch darauf ab, die Vielfalt in der lokalen Gemeinschaft widerzuspiegeln. Unsere Literaturliste sah so aus: Afrikaner/in, Feuerwehrmann bzw. Feuerwehrfrau, Filmproduzent/in, Fußballfan, Essgestörte/r, Homosexuelle Person, älterer Mensch, Experte/in für Straßengang, Asylsuchende/r, Blinde/r, Politiker/in, professionelle/r Athlet/in (Basketballspieler/in), Tänzer, christliche/r Jugendliche/r, Mitglied der Heilsarmee, Schriftsteller/in, Mensch mit geistiger Behinderung, Vegetarier/in und serbischer Flüchtling.

Die Bücher wurden dann hauptsächlich durch den Kontakt zu verschiedenen NGOs und ähnlichen Organisationen gefunden; manche kamen aus der dortigen Gemeinde, andere aus Oslo. Die Beschreibung der einzelnen Stereotype und Vorurteile wurde zusammen mit den Büchern erstellt und am Tag vor der Veranstaltung der Schule übergeben. Am folgenden Tag stellten die Lehrer/innen die Bücher den Schüler/innen vor, um anschließend eine Liste mit den Anfragen der Jugendlichen zu erstellen. Diese Liste wurde an die Bücher weitergegeben. Die Regeln der Bibliothek besagten, dass bis zu fünf Schüler/innen ein Buch gleichzeitig lesen durften und sich jede/r bis zu drei Bücher ausleihen durfte.

84 von 350 Schüler/innen wurden eingeladen, an der Lebendigen Bibliothek als Leser/innen teilzunehmen. Auch die restlichen Schüler/innen zeigten überwältigendes Interesse, aber die starke zeitliche



Begrenzung und die geringe Anzahl der Bücher erlaubten keine Ausnahmen. Die Bücher waren bereits vor der Öffnung der Bücherei reserviert worden und die Ausleihlisten waren fertig, als die aufgeregten Schüler/innen im Medienzentrum der Schule ankamen. Die Lesezeit betrug jeweils 45 Minuten und die Leser/innen fingen sofort an, ihre Bücher zu befragen. Einige der am häufigsten gestellten Fragen waren: „Seit wann bist du blind?“, „Weißt du was ‚Farbe‘ bedeutet?“ (an Blinde); „Hast du Angst vor dem Tod?“, „Weißt du was das Internet ist?“ (an alten Menschen); „Warum gibt es Prügeleien und Streitereien bei Fußballspielen?“, „Ist Fußball wirklich so wichtig?“ (an Fußballfan); „Magst du Essen nicht?“, „Warum kannst du nicht einfach mehr essen?“ (an Essgestörten); „Wie findest du Heterosexuelle?“, „Wie war es, als du dein Coming-Out hattest?“ (an Homosexuelle).

Die Bücher beantworteten diese Fragen so gut sie konnten, während sich die Schüler/innen Notizen machten. Die Bibliothekar/innen waren von der ‚Norwegischen Volkshilfe‘ zur Verfügung gestellt, um die Ausleihe zu unterstützen und um das Feedback der Bücher und Leser/innen einzusammeln. Dabei kamen einige interessante Fakten heraus. Das Stereotyp über Asylbewerber/innen, welches diese als faule, kriminelle, nicht in die norwegische Gesellschaft integrierte Ausländer/innen stigmatisiert, war nicht mehr haltbar, als der ehemalige pakistanische Landesmeister im Marathon und Militärdeserteur den Leser/innen seine Erfahrungen als ‚Ausländer‘ in Norwegen mitteilte. Das Vorurteil, dass Menschen mit geistiger Behinderung meist große, brutale und gefährliche Männer seien, wurde während der Begegnung mit einer jungen Frau, die in ihrem Leben bereits viel durchlitten hatte und sehr offen und ehrlich über ihre Erfahrungen sprach, entkräftet. Die Schüler/innen nutzten die Gelegenheit, um das zu fragen, was sie sich bis dahin noch nie getraut hatten, worüber sie sich aber schon häufig Gedanken gemacht hatten. Auf diese oft sehr intimen Fragen waren die Bücher vorbereitet und daher auch gewillt, sie in diesem Umfeld zu beantworten. Die Schüler/innen berichteten nach den Treffen, dass sie das Lesen der Bücher als eine Herausforderung empfunden hatten. Es sei aufregend für sie gewesen und habe ihnen Spaß gemacht. Viele Bücher sagten, dass sie die Bibliothek müde und auslaugt verlassen hätten; manche unter ihnen sagten allerdings, dass dieses Müdigkeitsgefühl durchaus angenehm gewesen sei.

Bei einer abendlichen Evaluationsveranstaltung für Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern zeigte eine Gruppe der Jugendlichen eine beeindruckende Powerpoint-Präsentation. Sie beschrieben die verschiedenen Bücher, zeigten Fotos, die während den Unterhaltungen entstanden und sie erzählten von ihren Erfahrungen mit Büchern und Leser/innen. Einige Schüler/innen sprachen von ‚Buchbesprechungen‘ – eine sehr schöne Idee, die wir gerne in zukünftige Lebendige Bibliotheken aufnehmen möchten“.



Peter Wootsch war als Mitarbeiter des Sziget-Festivalbüros für die Organisation der Zivilinsel verantwortlich und in dieser Funktion Organisator der ersten Lebendigen Bibliothek in Ungarn und der Folgeveranstaltungen. Hier erzählt er von einer Woche mit den ‚Insulaner/innen‘:

„Das Sziget Festival findet seit 1993 jeden Sommer für eine Woche auf einer Insel in der Donau statt, daher stammt auch der Name (‚Sziget‘ ist das ungarische Wort für ‚Insel‘). Als Student/inneninitiative begann es mit 40 000 Besucher/innen und zwei Bühnen. Es wuchs schnell, sodass es im Jahr 2004 mit 350 000 Besucher/innen zu einem der größten europäischen Open Air Festivals wurde. Das multikulturelle Sziget Festival präsentiert Musik- und Kulturveranstaltungen und ist ein stimmungsvoller Ort für Begegnungen zwischen unterschiedlichsten jungen Leuten. Das Festival bietet eine riesige Auswahl von Aktivitäten und Konzerten. Die überwiegend jugendlichen Besucher/innen – die Insulaner/innen – sind ohne Unterbrechung auf einer Entdeckungsreise, um die vielen Festivalbereiche kennen zu lernen und die Angebote zu genießen. Eine dieser Zonen ist die ‚Zivilinsel‘ die 2001 als neues Element in das Festivalkonzept integriert wurde. Über 130 zivilgesellschaftliche Vereine und öffentliche Organisationen bieten hier den Insulaner/innen innovative und abwechslungsreiche Aktivitäten mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten an. Das unabhängige ‚Bürger/innenradio‘ und die BBC Ungarn senden während der ganzen Woche Beiträge von der Zivilinsel in die Welt. Die Zivilinsel bietet der Zivilgesellschaft die Möglichkeit, Kontakte mit einer breiteren Öffentlichkeit zu knüpfen. In dieser Umgebung fand auch die Lebendige Bibliothek einen angemessenen Rahmen.

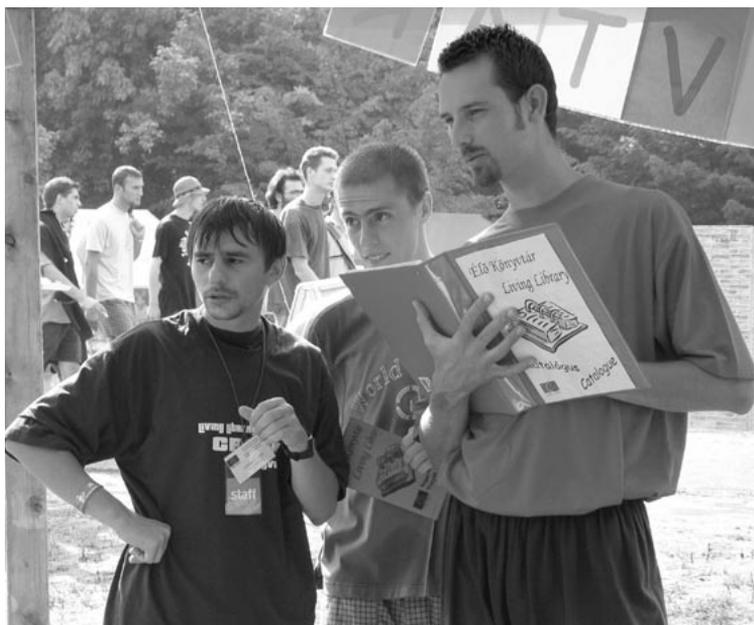
Für die Veranstalter/innen der Lebendigen Bibliothek des Roskilde Festivals 2000 war es nicht schwer, mich an einem heißen Frühlingstag im Garten des Europäischen Jugendzentrums in Budapest davon zu überzeugen, wie gut sie zu unserer Zivilinsel passte. Leider waren es nur noch zweieinhalb Monate bis zum Festival und es ist nicht einfach, das Projekt so schnell vorzubereiten. Zunächst mussten wir genau verstehen, wie die Lebendige Bibliothek funktioniert. Klar, sie richtet sich gegen Vorurteile und Stereotypen, aber wie setzt man die Theorie in die Praxis um? Wie findet man die richtigen Bücher? Wie erklärt man den Büchern das Projekt ohne die Gefahr einzugehen, falsch verstanden zu werden? Das Ergebnis der Lebendigen Bibliothek im Jahr 2001 war bei weitem nicht perfekt. Die Bücher kamen von den Ständen und Zelten der Bürger/inneninitiativen auf der Zivilinsel. Wir dachten, dass diese Auswahl interessant sein würde, aber wurden schnell eines Besseren belehrt. Viele Bücher hatten das Konzept gar nicht verstanden und nutzten die Chance, um ihre eigene Arbeit und die eigenen Aktionen auf dem Festival anzupreisen. Auch die Buchtitel waren schlecht gewählt: Was kann man mit einem Buch anfangen, das Zwei unvergess-



liche Wochen in Indonesien heißt, oder Ungarisch sein in Rumänien? Weiterhin mussten wir feststellen, dass mehrere Organisationen aus Angst vor Übergriffen von Leser/innen nicht an der Aktion teilnahmen, zum Beispiel fühlten sich schwul/ lesbische Organisationen wegen einer damals stattfindenden Medienkampagne gegen sie nicht sicher. Es fehlte einfach die Zeit, um vor Beginn des Festivals eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Letztendlich hatten wir nur 12 Bücher und waren während der Festivalwoche nur an vier Tagen geöffnet. Trotz all dieser Hindernisse kamen 130 Leser/innen. Langsam fingen die Leute an, Interesse zu zeigen und die eigentliche Idee zu verstehen.

Bei der Planung für das Jahr 2002 versuchten wir, diese Fehler zu vermeiden. Wir haben viel früher mit der Planung begonnen, die Bibliothekar/innen besser ausgebildet und sie ebenfalls in die Planungen mit einbezogen. Unser Slogan war „Lies einfach und urteile nicht!“. Wenn ich ihn mir jetzt durch den Kopf gehen lasse, erscheint er mir ein wenig zu pädagogisch. Diese zweite Lebendige Bibliothek dauerte sieben Tage. Auch bei der Auswahl und Einweisung der Bücher waren wir viel umsichtiger, machten aber trotzdem noch Fehler. Wir haben verschiedene Vorschläge unserer Partner/innen angenommen, aber letztendlich hielten wir nicht viel von den Ergebnissen. Das Buch „Kossuth war ein Flüchtling“ von der UN Flüchtlingskommission war okay, genauso wie „Frauen sind auch Menschen“, aber das „Bridget Jones Buch“ war ziemlich problematisch. Es gab insgesamt 72 Bücher, die teilnehmen wollten. Die Bibliothek fand aber schließlich nur mit 32 Titeln für über 300 Leser/innen statt. Unser neu gedrucktes T-Shirt war sehr gefragt. Man bekam, nachdem man vier Bücher gelesen hatte, ein T-Shirt geschenkt. Durch diese Werbemaßnahme haben sich unsere Besucher/innenzahlen verstärkt. Auch die Presse interessierte sich zum ersten Mal für die Lebendige Bibliothek und berichtete über die Veranstaltung im Bürger/innenradio.

Das Europäische Jugendzentrum in Budapest entschloss sich im Jahr 2003, mit einem Stand auf der Zivilinsel präsent zu sein. Das war eine gute Gelegenheit, um die Lebendige Bibliothek dort noch einmal neu zu gestalten und aufzubauen. Es war ein gemeinsames Projekt der Organisator/innen der Zivilinsel mit dem Jugendprogramm für



Menschenrechtsbildung des EYCB. Das Ergebnis war eine Reform des Bildungsansatzes, der Methodologie und der Präsentation der Lebendigen Bibliothek. Ein neuer Slogan wurde gefunden: „Don't judge a book by its cover“ („Beurteile ein Buch nicht nach seinem Aussehen“).

Um auch internationale Besucher/innen einbeziehen zu können, gab es nun auch Wörterbücher und mehrsprachige Bücher. Das Zelt der Lebendigen Bibliothek war direkt neben dem Zelt des EYCB und deshalb direkt mit europäischer Jugendarbeit in Verbindung. Als Ergebnis dieser Änderungen und mit Hilfe des EYCB, das Organisation und Patenschaft für die Lebendige Bibliothek übernahm, entwickelte sich das Projekt zu einer der beliebtesten Veranstaltungen auf der Zivilinsel. Viele VIPs besuchten die Lebendige Bibliothek, unter ihnen sogar Minister/innen und Staatssekretär/innen, die Informationen zu dem Projekt haben wollten. Es war cool, sich mit einem Buch fotografieren zu lassen. Die VIPs brachten der Lebendigen Bibliothek große Medienaufmerksamkeit. Über Fernseh- und Radioübertragungen sowie Presseberichte erreichte sie eine breite Öffentlichkeit.

Dem steigenden Bekanntheitsgrad der Lebendigen Bibliothek folgten mehrere Anfragen von Institutionen und Vereinen, die diese Idee für ihre Bedürfnisse nutzen wollten. Hier kam die nächste Herausforderung. Auf den ersten Blick erscheint die Bibliothek ein sehr einfaches Projekt zu sein. Auf Grund unserer Erfahrungen als Veranstalter/innen wussten wir jedoch genau, wo die organisatorischen Schwierigkeiten liegen und wie kompliziert die Anpassung an ein neues Umfeld sein kann.

In den Jahren 2003 und 2004 haben verschiedene Initiativen die Lebendige Bibliothek an neue Orte wie Schulen, Bibliotheken oder zu Jugendveranstaltungen gebracht. Es gab dabei gute und schlechte Erfahrungen bezüglich der Anpassung der Methodik. Wenn die Organisator/innen klare Vorstellungen von ihren Zielen hatten und für den Erfahrungsaustausch mit uns offen waren, konnten viele praktische Probleme vermieden werden und die Qualität des Angebots wurde aufrechterhalten. Bei fehlender Zielsetzung oder in Fällen in denen die Lebendige Bibliothek als Werbemaßnahme und Selbstdarstellung für die eigene Institution benutzt wurde, ging das Projekt komplett daneben und verfehlte sein Ziel.

Aus der Perspektive eines Festivalveranstalters mit vier Jahren Erfahrung in der Organisation der Lebendigen Bibliothek kann ich die Lebende Bibliothek nur wärmstens für ähnliche Veranstaltungen empfehlen. Besonders wichtig ist es dabei, die Lebendige Bibliothek immer in einer geschützten und sicheren Umgebung stattfinden zu lassen. Man darf sie keinesfalls für politische Propaganda, eigennützige Öffentlichkeitsarbeit oder kommerzielle Zwecke missbrauchen“.



Die Organisation und Durchführung einer Lebendigen Bibliothek

Jeder Verein, jede Organisation, Institution oder Initiative, die eine Lebendige Bibliothek vorbereiten und durchführen will, sollte sich zunächst darüber im Klaren sein, welche Absichten sie damit verfolgt und welche Ziele sie damit erreichen will. Ferner sollte überlegt werden, welchen Platz und welche Rolle die Lebendige Bibliothek im Kontext der sonstigen Aktivitäten der jeweiligen Organisation einnimmt.



Die Zielsetzung

Die Lebendige Bibliothek ist eine Methode, um für Akzeptanz und Beachtung der Menschenrechte und der menschlichen Würde einzutreten. Ihr Ziel ist es, das gesellschaftliche Bewusstsein auf und den konstruktiven Dialog gegen Vorurteile zu stärken, die häufig zu Diskriminierung bestimmter sozialer Gruppen oder Individuen führen.

Wenn man sich dafür entscheidet, diese Aktion durchzuführen, sollte man sich darüber bewusst sein, dass das Hauptziel der Lebendigen Bibliothek bereits festgelegt ist. Individuelle Zielsetzungen der einzelnen Bibliotheken sollten realistische und erreichbare lokale Auswirkungen durch die jeweilige Aktivität definieren.

Abhängig vom jeweiligen inhaltlichen Kontext können detaillierte Ziele entwickelt werden, die in Verbindung stehen mit:

- dem Bewusstsein junger Menschen für Stereotypen und Vorurteile und die damit verbundenen negativen Auswirkungen
- der Sichtbarkeit von Jugendarbeit und Themen mit Bezug zu Menschenrechten
- Reaktionen auf aktuelle Ereignisse im eigenen Land (z.B. die Zunahme von Hasskriminalität oder Menschenrechtsverletzungen).
- der Gründung und Erweiterung neuer und bestehender Netzwerke
- dem Stärken des Dialogs zwischen verschiedenen Partner/innen aus der Zivilgesellschaft





Die Wahl des Veranstaltungsortes

Die Erfahrungen der Veranstalter/innen zeigen, dass die Wahl eines geeigneten Ortes sehr wichtig ist, um eine passende Plattform für die Methode der Lebendigen Bibliothek zu finden. Ist die Bibliothek Teil einer großen öffentlichen Veranstaltung, z.B. eines Musikfestivals oder einer Versammlung, erreicht sie eine breite und vielfältige Öffentlichkeit und ist damit sehr gut sichtbar. Da in einem solchen Rahmen die Besucher anonym bleiben, kann man allerdings nur schwer voraussagen, wie viele Leser/innen teilnehmen werden, bzw. inwieweit die Leser/innen durch die gemachten Erfahrungen in ihrem Denken und Handeln nachhaltig beeinflusst werden. Eine Lebendige Bibliothek, die als Einzelveranstaltung durchgeführt wird, z.B. in einer Schule oder auf einer Konferenz, erreicht eine relativ genau definierbare Gruppe (junger) Menschen. Die Anzahl der Leser/innen ist leichter vorherzusehen und eine Auswertung, bzw. Diskussion über die Aktivität kann im Anschluss leichter organisiert werden. Bei einer Lebendigen Bibliothek als Einzelveranstaltung ist es daher leichter, die Wirkung der Aktivität zu beurteilen.

Jede/r Veranstalter/in einer Lebendigen Bibliothek sollte jedoch wissen, dass der Planungsaufwand unabhängig davon ist, ob es sich um eine Aktion als Teil einer größeren Veranstaltung handelt, die über mehrere Tage läuft oder ob die Lebendige Bibliothek als Einzelveranstaltung nur für einige Stunden stattfindet. Erst während der Durchführung der Lebendigen Bibliothek kommt es je nach gewähltem Rahmen zu einem Unterschied bezüglich Zeitaufwand, Personalbedarf, Materialkosten und sonstigen Kosten.

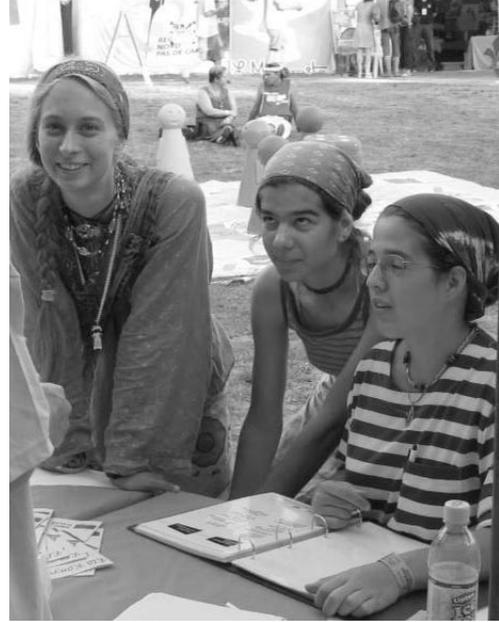


Die Lebendige Bibliothek als Teil eines Festivals oder einer anderen Großveranstaltung

Meistens wird die Bibliothek in einem größeren Umfeld veranstaltet, z.B. als Teil eines Musikfestivals, auf dem viele Menschen mehrere Tage verbringen. Dieser Rahmen hat viele Vorteile für die Lebendige Bibliothek. Große Sommerfestivals haben oft einen hohen Bekanntheitsgrad und



somit eine breite Öffentlichkeit. Sie werden hauptsächlich von jungen Leuten besucht, die häufig für eine solche Erfahrung empfänglich sind. Festivals finden oft in Parks oder an anderen Orten im Freien statt, die den Leser/innen und Büchern viele Plätze bieten, an denen sie ungestört in einen Dialog treten können. Viele der jugendlichen Festivalbesucher/innen, die nicht zivilgesellschaftlich engagiert sind, würden wahrscheinlich sonst nicht an einer Menschenrechtsaktion teilnehmen, wenn diese eine Einzelveranstaltung wäre.



Ein weiterer Vorteil bei einem Festivalpublikum ist die entspannte und tolerante Atmosphäre. Das bedeutet nicht, dass Festivalbesucher/innen weniger Vorurteile haben, als andere Menschen sondern, dass eine Festivalatmosphäre die Arbeit der Lebendigen Bibliothek erleichtert und ergänzt. Allerdings ist zu bedenken, dass ein solcher Veranstaltungsort nur denjenigen offen steht, die es sich leisten können, ein Festivalticket zu kaufen. Man sollte bei der Vorbereitung und Planung auch nicht vergessen, dass Festivals und andere Veranstaltungen im Freien wetterabhängig sind.

Normalerweise werden sich die Organisator/innen einer Lebendigen Bibliothek mit einem bereits bestehenden Vorschlag für die Durchführung der Aktion an die Festivalveranstalter/innen wenden. Viele Festivals sind ständig auf der Suche nach neuen interessanten Aktivitäten für ihr Programm, was für die Anfrage durchaus von Vorteil ist. Sollten aber das Interesse und die Unterstützung der Veranstalter/innen unklar sein, ist davon abzuraten, eine Lebendige Bibliothek durchzuführen. Die Motivation des/der Gastgeber/in muss transparent sein und sollte möglichst schriftlich festgehalten werden.

Größere Festivals haben oft eine starre Infrastruktur und sind häufig kommerzielle Veranstaltungen, die z.B. Eintrittspreise von den Besucher/innen verlangen. Zugleich ist der Festivalplatz begrenzt und die Organisator/innen müssen viele verschiedene Interessen unter einen Hut bringen. Bei Verhandlungen mit den Veranstalter/innen ist es daher wichtig, dass sie sich bereit erklären, die Lebendige Bibliothek z.B. mit unten folgenden Punkten zu unterstützen:

- Freier Eintritt für Bücher und Mitarbeiter/innen
- Die Möglichkeit, vor Beginn des Festivals Material auf das Festivalgelände bringen zu können
- Spezielle Zugangsmöglichkeiten für Bücher mit Behinderungen (z.B. eine Durchfahrtsbewilligung für das Festivalgelände für ein Auto)
- Ein zentral gelegener und dennoch relativ ruhiger, großer Platz für den Aufbau der Bibliothek
- Ein Stromanschluss



- Eine Ausstattung mit Zelten, Tischen und Stühlen
- Zugang zu sanitären Anlagen und, wenn nötig, zu Zeltplätzen,
- Präsenz in der Festivalwerbung (Programmhefte, Lautsprecheransagen, Banner, Internet)
- Wenn möglich Gutscheine für Essen und Getränke,
- Möglichst finanzielle Unterstützung bei der Produktion der T-Shirts und anderer Materialien

Die Organisator/innen der Lebendigen Bibliothek sollten im Gegenzug den zur Verfügung stehenden Platz und das benötigte Maß an Unterstützung realistisch benennen. Sie sollten sich ihrerseits dazu verpflichten, die Gastgeber/innen als ihre Sponsor/inn/en in all ihren gedruckten Werbematerialien für die Aktion zu erwähnen (z.B. mit einer Danksagung in Broschüren oder indem das Logo der Partner/innen auf die Büchereimaterialien gedruckt wird).

Die Lebendige Bibliothek als Einzelveranstaltung

Einige Lebendige Bibliotheken wurden ohne Angliederung an ein Festival als Einzelveranstaltungen in Schulen oder Büchereien durchgeführt. In diesem Fall kommen die Besucher/innen wirklich nur, um die Lebendige Bibliothek zu besuchen.

Bei den bisher organisierten Einzelveranstaltungen handelte es sich meist um eintägige oder halbtägige Veranstaltungen, bei denen nur eine begrenzte Anzahl von Büchern vorrätig war. Vorteil dieser Variante ist ihre Einfachheit und kurze Dauer, allerdings ist die Werbung schwieriger und es gibt viele Faktoren, die die Organisatoren/innen nicht selbst beeinflussen können. Erfahrungen haben gezeigt, dass es durchaus erfolgreich sein kann, die Lebendige Bibliothek als Einzelveranstaltung durchzuführen, wenn sie für eine bestimmte Zielgruppe, wie z.B. Schüler/innen oder Besucher/inneneiner öffentlichen Bibliothek, angeboten wird.

Wichtige Erfahrungen aus einer Schulbibliothek:

Als Ausleihfrist reichen 45 Minuten, allerdings ist es wichtig, diese Zeitspanne verkürzen zu können, wenn die Gesprächsthemen früher ausgehen. Am besten funktionierte das Konzept bei Schüler/innen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren. Meistens führten sie die Gespräche in Gruppen von drei bis vier Schüler/innen pro Buch. Ein Reservierungssystem für Bücher hat sich bewährt, dennoch ist es ratsam, möglichst mehrere Ausgaben einiger Bücher zu haben, da drei von 20 Büchern nicht zu dieser Veranstaltung erschienen. Die Schüler/innen müssen gut darauf vorbereitet werden, dass sie tatsächlich Fragen stellen dürfen, über die sie zwar schon oft nachgedacht haben, die sie aber bisher nicht zu fragen wagten.





Allgemeine Überlegungen zum Veranstaltungsort

(a) Anzahl der Leser/innen: Während der Vorbereitungsphase ist es nicht möglich, die Zahl genau einzuschätzen. Auf einem Festival kann die Leser/innenzahl von einem Tag zum nächsten sehr unterschiedlich sein, abhängig davon, welche Veranstaltungen parallel laufen. Als Orientierungshilfe kann folgendes dienen: wenn 5000 Leute an einem Tag an der Lebendigen Bibliothek vorbeilaufen, bleiben etwa 500 von ihnen stehen und schauen sich etwas um, etwa 200 von diesen 500 Menschen werden in den Bibliothekskatalog schauen und von denen entscheiden sich dann etwa 50 dafür, tatsächlich ein Buch auszuleihen. Wenn die Lebendige Bibliothek als Einzelveranstaltung stattfindet, kann man davon ausgehen, dass fast jede/r Besucher/in auch eine Leser/in wird.

(b) Dauer und Öffnungszeiten der Lebendigen Bibliothek: Als Teil eines Festivals ist es empfehlenswert, die Bibliothek täglich zu öffnen. Die Besucher/innen brauchen zunächst etwas Zeit, sich auf dem Festivalareal und zwischen den ganzen Angeboten zu orientieren. Am ersten Tag ist der Betrieb daher oft zurückhaltend. Auf einem Festival ist Mundpropaganda die wirksamste Öffentlichkeitsarbeit für eine Lebendige Bibliothek und die Anzahl der Leser/innen steigt zumeist von Tag zu Tag. Stoßzeiten gibt es an Wochenenden oder wenn keine anderen besonderen Veranstaltungen stattfinden. Im Allgemeinen ist es empfehlenswert, tagsüber zu öffnen solange es hell ist, jedoch nicht vor der Mittagszeit, da die Festivalbesucher/innen in der Regel spät aufstehen. Die Öffnungszeiten sollten darauf hinweisen, bis wann das letzte Buch ausgeliehen werden kann (denn danach müssen die Bibliothekar/innen ja noch eine Stunde bis zur Rückgabe warten). Die Zeiten sollten von der Verfügbarkeit der Bücher und Bibliothekar/innen abhängig gemacht werden und deren Bedarf an Pausen beachten.



Öffnungszeiten:

Die Lebendige Bibliothek ist täglich zwischen 12.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Die letzte Gelegenheit, ein Buch auszuleihen, ist um 19.00 Uhr!

Faltblatt der Lebendigen Bibliothek SZIGET 2004

(c) Räumliche Anforderungen: Eine informelle, attraktive, einladende und entspannte Umgebung ermöglicht es Leser/innen und Büchern, sich wohl zu fühlen und fördert den Dialog. Unabhängig vom jeweiligen Veranstaltungsort muss der Raum einige wichtige Anforderungen erfüllen:

→ Der Innenraum der Bücherei (dort, wo sich die Bücher aufhalten) sollte gut einsehbar sein, gleichzeitig aber halb geschlossen, sodass der Besucher/innenstrom reguliert werden kann. Das Areal sollte genug Platz für Tische und Stühle für alle Bücher und Bibliothekar/innen bieten.



- Die Bibliothekar/innen werden von den Leser/innen zuerst angesprochen. Sie arbeiten an ihrem Schalter direkt am Eingang. Hier ist es wichtig, Platz für Sitzgelegenheiten zu haben, damit die Leser/innen in Ruhe den Katalog einsehen können, um zu überlegen, welches Buch sie ausleihen wollen.
- Die räumliche Aufteilung sollte den Lese-Interessent/innen klar signalisieren, dass es nicht Sinn der Sache ist, in die Bücherei zu spazieren und direkt anzufangen, sich mit einem Buch zu unterhalten.
- Der Ort sollte dem Wetter und der Umgebung angepasst sein.
- Während der Öffnungszeiten sollten Getränke, Snacks und Lesematerial für die Bücher vorhanden sein.



Die Organisation - Schritt für Schritt



Bei der Umsetzung einer Lebendigen Bibliothek sind eine gründliche Organisation und eine gute Delegation unverzichtbar. Um den Arbeitsaufwand einschätzen zu können, sollte man folgendes beachten:

- die Größe der Bücherei und die Anzahl der Bücher
- den Zeitraum, über den die Aktion laufen soll und die Öffnungszeiten
- Art und Umfang der Unterstützung der Gastgeber/innen
- die Höhe des verfügbaren Budgets für Werbemaßnahmen und Werbematerialien.

Für den/die Projektleiter/in ist es empfehlenswert, eine Kerngruppe mit drei Hauptkoordinator/innen zusammen zu stellen. Jede/r dieser Koordinator/innen sollte für bestimmte Bereiche verantwortlich sein. Es folgt ein Vorschlag, wie diese drei Arbeitsbereiche eingeteilt werden können.

- Aufbau der Lebendigen Bibliothek und Kontakt mit dem/der Festivalveranstalter/in
 - Finden der Freiwilligen, die die Bibliothek aufbauen
 - Aufbau der Bibliothek auf dem Festivalgelände
 - Vorbereitung der Ausstattung und der Einrichtung, die für die Bücherei benötigt werden
 - Organisation des Mitarbeiter/innen-Camps
 - Betreuung der Anlage auch außerhalb der Öffnungszeiten (wenn nötig)
 - Aufräumarbeiten und Wiederherstellung des Originalzustandes des Ortes nach Beendigung der Aktion
- Leitung des alltäglichen Ablaufs und inhaltliche Vorbereitung der Bibliothek
 - Zusammenstellung der Literaturliste
 - Anwerbung, Auswahl und Einweisung der Bibliothekar/innen und Bücher
 - Koordination und zeitliche Planung des Ablaufs
 - Betreuung der Bücher (z.B. Beachtung des Zeitplans, der benötigten Pausen und Eingehen auf spezielle Bedürfnisse)
 - Verantwortung für Unterkunft, das Catering bzw. die Essensmarken
- Materialien, Werbung, Fundraising und Auswertung
 - Erstellung von Karteikarten für die Bibliothek, T-Shirts, Faltblätter und Poster
 - Beantragung von Fördermitteln für die Aktion
 - Planung der Werbestrategie und Zusammenstellung der/s Straßenteams
 - Gemeinsame Auswertung der Veranstaltung mit den Büchern, Leser/innen



Ein junger Ungar fragte mich, ob es zutreffen würde, dass die Deutschen sich nach dem Essen immer die Hände am Brot abwischen. Auf derartige Fragen waren wir absolut nicht vorbereitet und ehrlich gesagt auch ein wenig überfordert, aber auch auf positive Weise herausgefordert. Es war sehr interessant zu sehen, wie die Deutschen im Ausland wahrgenommen werden und wir hoffen, dass wir wirklich dazu beitragen konnten, Vorurteile abzubauen. Wir wurden auch dazu angeregt intensiver nachzudenken, wer wir eigentlich sind und für was wir Stellung beziehen.

Deutsches Buch



und Bibliothekar/innen
Dokumentation der Veranstaltung
Verantwortung für Finanzen

---> Vor der Durchführung sollte das Koordinationsteam auf einer Zeitachse die notwendigen Maßnahmen zur Umsetzung des Projekts darstellen. Ein zeitlicher Abriss beinhaltet folgende Schritte:

→ Logistische und inhaltliche Planung
Bestimmung der Ziele und Festlegung des Aktionsrahmens
Auflistung der möglichen Kooperationspartner
Entwicklung eines Aktionsvorschlages und Vorlage bei und Diskussion mit den Gastgebern
Herantreten an Partner/innen und Entwicklung einer Fundraising-Strategie
Erstellung der Literaturliste und Beginn der Bücherauswahl
Planung und Gestaltung des Aktionsortes
Anlauf der Werbekampagne für die Medien im Hinblick darauf, welche Medien einbezogen werden sollen
Vorbereitung der Werbemittel
Organisation eines Vorbereitungstreffens für alle Mitarbeiter/innen, Koordinator/innen, das Arbeitsteam, das Straßenteam und die Gastgeber/innen
Organisation eines Vorbereitungstreffens zur Einweisung der Bücher, Wörterbücher, ihre Begleiter/innen und der Bibliothekar/innen
Planung der Dokumentationsstrategie und Auswertung

→ Logistik vor Ort
Die für den Aufbau benötigte Ausrüstung zum Veranstaltungsort bringen
Durchführung des Aufbaus
Ausstattung und Einrichtung zum Veranstaltungsort bringen, die für die Bewerbung und zur Durchführung der Aktion benötigt werden
Vorbereitung des Veranstaltungsortes
Das Straßenteam beginnt mit seiner Arbeit (wenn vorhanden, auf dem Campinggelände)
Versenden der Pressemitteilung am Tag vor der Eröffnung
Eröffnung der Veranstaltung
Straßenwerbung arbeitet weiterhin in der Umgebung der Lebendigen Bibliothek
Tägliche Auswertungstreffen
Während der Veranstaltung durchgängige Öffentlichkeitsarbeit
Dokumentation läuft durchgängig parallel zu der Veranstaltung
Abschluss der Veranstaltung
Aufräumen und Wiederherstellung des vorherigen Zustandes des Ortes, bzw. nach Absprache mit den Gastgeber/innen



Die Bücher



Wie in einer echten Bücherei sind auch in der Lebendigen Bibliothek die Bücher das Wichtigste. Daher ist es wichtig eine Sammlung von ‚guter Literatur‘ zusammenzustellen und die Bücher gut zu betreuen. Die Zusammenstellung des Katalogs und die Auswahl und Einweisung der Bücher ist der schwierigste, sensibelste und gleichzeitig der Teil der Vorbereitungen, der für den Erfolg der Lebendigen Bibliothek entscheidend ist. Je nach Umfeld und Zielsetzungen fallen Umfang und Inhalt des Katalogs sehr unterschiedlich aus. Vor der Veröffentlichung des Katalogs sollten die Veranstalter/innen die Auswahl und Darstellung der Bücher ausreichend reflektiert und diskutiert haben.



(a) Allgemeine Einführung

- Die Buchtitel müssen sich auf soziale Gruppen oder Individuen beziehen, die sich oft Vorurteilen und Stereotypen ausgeliefert sehen oder diskriminiert werden. Es liegt in der Hand der Veranstalter/innen, dies an den Kontext ihrer Lebendigen Bibliothek anzupassen
- Der Umfang des Katalogs sollte groß genug sein, um den Leser/innen eine wirkliche Auswahl an Büchern zu bieten. Gleichzeitig sollte er aber nicht die Kapazitäten hinsichtlich des Platzes und der Zeit für die Auswahl, Einweisung und Betreuung der Bücher, die den Organisator/innen zur Verfügung stehen, überschreiten. Erfahrungswerte zeigen, dass ein interessanter Katalog mindestens 20 verschiedene Bücher anbieten sollte, jedoch nicht mehr als 50, damit es noch möglich ist, die Übersicht zu behalten.
- Die einzelnen Titel der Bücher sollten im Katalog von Beschreibungen ergänzt werden, die die jeweiligen Vorurteilen und Stereotypen vorstellen. Diese sollten vor der Entscheidung über die Buchtitel gesammelt und diskutiert werden.



(b) Buchtitel

Die folgende Liste zählt einige der bisher in Lebendigen Bibliotheken erfolgreich eingesetzten Buchtitel auf. Diese Liste ist bei weitem nicht ausgeschöpft oder verbindlich. Sie will vielmehr Organisator/innen für die Erstellung der jeweils eigenen Bücherliste inspirieren.

Arbeitslose/r, Asylbewerber/in, blonde Frau, Bürokrat/in, Christ/in, Beamte/r, (ehemalige/r) Analphabet/in, ehemalige/r Drogenabhängige/r, ehemaliger Fußball-Hooligan, ehemaliger Häftling, ehemaliger Neo-Nazi, (ehemalige/r) Obdachlose/r, (ehemalige/r) Politiker/in, (ehemalige/r) Staatssekretär/in, Fahrlehrer/in, Fahrscheinkontrolleur/in, Feminist/in, Fernsehjournalist/in, Fußballfan, Hip-Hopper/in, Homosexuelle, Jude/Jüdin, Lehrer/in, Mensch mit Behinderung, Moslem, Polizist/in, Priester, Rabbiner/in, Roma, Rentner/in (älterer Mensch), Schwarze/r, Sexualberater/in, Skater/in, Sozialarbeiter/in, Tierschützer/in, Umweltschützer/in, Vegetarier/in





(c) Die Zusammenstellung des Katalogs



Für die Zusammenstellung des Katalogs müssen drei wichtige Aufgaben erfüllt werden:

- (1) Entwicklung der Kriterien und Aufbau des Kataloges.
- (2) Zuordnung der meist gebrauchten Vorurteile zu den jeweiligen Buchtiteln.
- (3) Rechtzeitige Produktion des Katalogs für die Leser/innen auf der Veranstaltung.



Auswahlkriterien für die Sammlung:

Der beste Start für die Auswahl der Literatursammlung ist in der Regel ein Brainstorming gemeinsam mit allen Organisator/innen und eventuell auch mit aus diesem Anlass geladenen Gästen. Das Brainstorming sollte insbesondere die Auflistung von Personen/Gruppen beinhalten, die in der jeweiligen Gesellschaft Stereotypen und Vorurteilen ausgesetzt sind, besonders den Vorurteilen von Jugendlichen. Zu diesem Zeitpunkt sollten alle Vorschläge kommentarlos aufgenommen werden, um eine möglichst lange Liste zu erhalten. Natürlich haben diese gesammelten Vorurteile keine Allgemeingültigkeit, sondern es handelt sich vielmehr um Vorurteile, die sich in einem bestimmten sozialen und kulturellen Kontext als solche entwickelt haben. Es ist nicht ratsam, Kataloge, die in einem anderen gesellschaftlichen Kontext entwickelt worden sind, ohne eine gründliche Durchsicht zu verwenden. Auf der Basis dieser ersten Liste (die wahrscheinlich wesentlich länger ist als der endgültige Katalog) sollte eine Prioritätenliste mit den „häufigsten Vorurteilen“ erstellt werden. Je nach Größe der Veranstaltung und den Möglichkeiten der Organisator/innen wird die endgültige Liste vermutlich 20 – 50 Buchtitel beinhalten. .

Wenn eine Frau gefragt wird, ob sie in der Lebendigen Bibliothek eine ‚Blonde‘ darstellen will, muss sie erst einmal darüber nachdenken, ob das ein Kompliment oder eine Beleidigung ist. Es war interessant, dass die Blonde einer der Bestseller in der Lebendigen Bibliothek auf der Sziget war. Natürlich habe ich das nicht meiner Persönlichkeit zugeschrieben, sondern der speziellen Auffassung und Wahrnehmung von blonden Frauen in unserer Gesellschaft. Auf den ersten Blick fanden die Leser/innen dieses Buch spannend, konnten aber nicht wirklich viel damit anfangen, sobald sie herausgefunden hatten, dass blond und weiblich sein eine Person nicht anders macht, als den Rest der Welt. Sie ist halt eine Frau, so wie eben etwa 50 Prozent der Menschheit, und die Haarfarbe macht nun wirklich gar keinen Unterschied. Ein bestimmter Leser hatte sich erhofft, eine blonde Sexbombe mitzunehmen. Als ihm bewusst wurde, dass es diesbezüglich keine Hoffnungen gab, hat er mich nach nur 20 Minuten wieder zurück ins Regal gestellt, aber er ist mit der Situation sehr gut umgegangen.

Blondes Buch



Bei der Fertigstellung der Bücherliste sollte man folgendes beachten:

- Die Buchtitel müssen klar und leicht verständlich formuliert sein. Vorurteile und damit auch der Buchtitel sind nicht besonders komplex (Schwarze/r reicht bereits als Kategorisierung, wohingegen Ein/e Bürger/in, der/die wahrscheinlich nicht in diesem Land geboren ist und eine andere Hautfarbe hat kein Titel für ein Vorurteil ist).
- Um das Interesse möglichst vieler verschiedener Leute zu wecken, sollte der Katalog sehr unterschiedliche Angebote beinhalten. Eine einseitige Bibliothek spricht nur ein sehr eingeschränktes Publikum an und verliert so an Attraktivität. Diese Vielfalt bedeutet, dass man bei der Auswahl der Bücher darauf achtet, Bücher aus unterschiedlichen Lebensbereichen vorrätig zu haben. Der Katalog sollte nicht nur aus einer oder wenigen Kategorien, z.B. ethnische Minderheiten oder Frauen, die diskriminiert werden, bestehen.
- Die Europäische Menschenrechtskonvention könnte als Rahmen für eine enge Interpretation von diskriminierten Gruppen dienen. In diesem Falle, stehen die Buchtitel für bestimmte Religionen, sexuelle oder ethnische Minderheiten (Schwule und Lesben, Moslems oder Roma) stehen.
- Eine umfassendere Interpretation wendet sich an gängige, lokal vorherrschende Stereotypen, mit denen Leute oft auf Grund ihres Aussehens (z.B. eine blonde Frau) oder ihres Berufs (z.B. ein/e Polizist/in) oder wegen ihrer Essgewohnheiten (z.B. ein/e Vegetarier/in) konfrontiert werden.
- Der Katalog kann auch auf bestimmte Berufsgruppen einbeziehen, denen insbesondere junge Menschen mit Vorurteilen gegenüber stehen, z.B. Lehrer/innen oder Sozialarbeiter/innen.
- Die Lebendige Bibliothek kann es ermöglichen, Subkulturen junger Leute kennen- und verstehen zu lernen, indem bestimmte Bücher, wie z.B. Skater/in oder Graffiti-Künstler/in, eingeladen werden. Dies ist besonders für junge Leute interessant, die von Mitgliedern anderer Subkulturen wegen ihrer Subkultur diskriminiert werden.
- Überraschend ist, dass in bereits durchgeführten Bibliotheken, Bücher, die eine bestimmte Nationalität (z.B. Deutsche/r, Schwede/in, Rumäne/in) repräsentieren, häufig im Regal liegen blieben. Scheinbar gibt es im Bezug auf die Heterogenität zwischen verschiedenen Nationen ein ausgeprägtes Bewusstsein und weniger Konfliktpotenzial im alltäglichen Leben, als es bezüglich verschiedener Kulturen und sozialer Gruppen der Fall ist.

Alle Stereotypen schreien danach, dass immer wieder dieselben offensichtlichen Fragen gestellt werden. Das wird zu einem potenziellen Problem. Es ist verdammt hart, auf dieselben Fragen immer wieder interessante Antworten geben zu müssen, vor allem, wenn man nicht jedes Mal genau das Gleiche noch einmal wiederholen will. Daher ein Tipp für zukünftige Bücher, der sich wie ein klassisches Klischee anhört – aber in diesem Fall im Gegensatz zu den meisten anderen Situationen im Leben tatsächlich gut funktioniert – ‚Sei einfach du selbst‘. Bei der ganzen Aktion kommt es nicht darauf an, schauspielern zu können oder sich zu verstellen, sondern den Leuten die Augen für die Wahrheit zu öffnen.

Ehemaliges Neo-Nazi Buch



- Um den größtmöglichen Konsens bei der Erarbeitung des Katalogs zu erreichen, ist es für die Gruppe, die den Katalog zusammenstellt ratsam, sich auf jeweilige Vorurteile zu einigen, mit denen die vorgeschlagenen Bücher am häufigsten konfrontiert werden.
- Da die Lebendige Bibliothek als Bildungsangebot für junge Menschen eingesetzt wird, sollten keine Bücher eingeladen werden, bei denen das Risiko besteht, dass sie gefährliche Verhaltensmuster weitergeben, wie es bei einem/r Drogenabhängigen, einem Fußball-Hooligan oder einem Neo-Nazi mit moralisch und politisch fragwürdigen Wertvorstellungen der Fall sein kann. Die Gelegenheit könnte schließlich dazu missbraucht werden, um für eigene Interessen und neue Mitglieder zu werben, z.B. durch ein Sektenmitglied oder durch eine/n Handelsvertreter/in.
- Es ist jedoch ratsam, Bücher mit einzubeziehen, die eine Sucht erfolgreich überwunden oder frühere destruktive und negative Einstellungen nachhaltig geändert haben, wie beispielsweise ein/e ehemalige/r Drogenabhängige/r. In diesem Fall sollte das Buch den Organisatoren/innen persönlich bekannt oder zumindest von einer zuverlässigen Quelle empfohlen sein. Diese Büchern werden häufiger als andere von Lesern/innen um Ratschläge und Auskünfte für ihr eigenes Leben gebeten.





---> **Die Zuordnung der Stereotypen und Vorurteile zu den jeweiligen Buchtiteln:**

Anhand der Liste der Buchtitel werden die häufigsten Vorurteile und Stereotypen zu den jeweiligen Titeln gefunden. Dies geschieht, indem zu den einzelnen Titeln Schlagwörter gesucht werden, die anschließend gestrichen werden, sollten sie nicht auf allgemeine Zustimmung stoßen. Diese Liste bildet die Basis, anhand derer die ausgewählten Bücher letzte Änderungen vornehmen können. Wichtig ist, dass die Bücher die aufgelisteten Vorurteile auch als zutreffend empfinden. Oft kommen während des Einführungstreffens von Seiten der Bücher noch wichtige Hinweise, Änderungsvorschläge oder Ergänzungen für die Liste.

Als ich das erste Mal bei der Lebendigen Bibliothek mitmachte, war ich sehr aufgeregt und habe mir ernsthafte Sorgen gemacht, weil mein Englisch nicht gut genug war, um den Leuten das zu erklären, was ich meinte. Ich wusste auch nicht, welche Fragen gestellt werden würden. Ich hatte bei dem Projekt zugesagt, da ich es als eine gute Gelegenheit sah, den Leser/innen etwas über mein Land zu erzählen. Während der Veranstaltung traf ich viele Leute, die einiges über Äthiopien wussten – nicht nur, dass es Dürren gibt und Krieg, aber auch, dass Äthiopien eine lange, multiethnische und multi-kulturelle Geschichte hat. Der schlimmste Moment war für mich, als mich ein paar Leute fragten, ob es in meiner Heimat Essen und Wasser gibt. Das war für mich sehr sonderbar.

Afrikanisches Buch

Bei Erstellung der Liste sollte auf Folgendes geachtet werden:

- Da die Leser/innen meist nur kurz die einzelnen Katalogseiten anschauen, sollte die Darstellung der Bücher und der Texte klar verständlich sein.
- Einfache Adjektive eignen sich am besten dazu, allgemeine Vorurteile auszudrücken (‚dreckig‘, ‚gemein‘, ‚faul‘, ...). Bei manchen Vorurteilen eignen sich allerdings kurze Sätze besser (z.B. ‚nicht gut genug für einen richtigen Job‘ ist leichter verständlich als ‚nicht einstellbar‘).
- Slang eignet sich manchmal gut dazu, etwas Bestimmtes auszudrücken, ein kruder Sprachgebrauch sollte dabei aber vermieden werden.
- Als Orientierungshilfe ist es ratsam, zu jedem Buch mindestens vier Bezeichnungen anzugeben, diese aber auf nicht mehr als sieben Angaben auszuweiten.
- Bei der Zusammenstellung einer Sammlung für ein internationales Leser/innenpublikum hilft es, das Brainstorming auch in einer internationalen Gruppe durchzuführen.



---> **Die Produktion des Katalogs**

Der Katalog der Lebendigen Bibliothek ist das wichtigste Werbeinstrument für die einzelnen Bücher bei den Leser/innen. Oft treffen die Leser/innen ihre Auswahl auf Grund des Katalogs. Der Katalog muss daher visuell ansprechend sein, sich angenehm lesen lassen und dazu ermuntern, ihn durchzublättern. Hier einige praktische Hinweise für den Katalog.

- Auf einer Großveranstaltung werden sich viele Leute den Katalog anschauen, aber bei weitem nicht alle von ihnen entscheiden sich dafür, ein Buch auszuleihen. Aus diesem Grund sollte der Katalog aus wasserfestem, Dreck und Staub abweisendem Material bestehen, das am Ende des Tages gereinigt werden kann.
- Eine Ringbindung ist praktisch, da man einfach Seiten einfügen oder herausnehmen kann, falls sich die Büchersammlung während der Veranstaltung ändern sollte.
- Für jeden Buchtitel sollte es eine Seite in A4 Format geben. Diese sollten möglichst durch Plastikhüllen geschützt oder laminiert sein.
- Die Buchtitel sollten groß genug geschrieben sein, sodass man sie auf einen Blick lesen kann.
- Da es in der Bibliothek Stoßzeiten geben kann, sind mehrere Exemplare notwendig (drei bis vier auf einem Festival). Viele Besucher/innen werden dazu ermuntert den Katalog ebenfalls anzusehen, wenn sie andere Leute darin lesen sehen. Manche Leser/innen brauchen viel Zeit, um den Katalog durchzulesen, was nicht dazu führen sollte, dass andere Interessent/innen wegen zu langer Wartezeiten wieder gehen.
- Falls ein internationales Publikum erwartet wird, sollte der Katalog mehrsprachig vorliegen.
- Falls die einzelnen Bücher mehrsprachig sind, werden ihre Sprachen am besten direkt in der Beschreibung der Bücher im Katalog mit aufgenommen.
- Wenn mit Dolmetschern/innen gearbeitet wird, können die zusätzlichen Sprachen auf bei allen Buchtitel als Option angegeben werden.



Es ist bekannt, dass Menschen uns gegenüber viele Vorurteile hegen und so hatte ich etwas Angst, als ich meine Teilnahme in der Lebendigen Bibliothek zusagte. Ich fürchtete, dass die Leute, mich nur ärgern und lächerlich machen wollten, weil ich Roma bin. Aber das komplette Gegenteil war der Fall: Alle meine Leser/innen, ohne Ausnahme, waren sehr freundlich. Sie zeigten wirklich Interesse an unserer Kultur, an unseren Gebräuchen und auch an meinem persönlichen Leben. Ich musste nicht gegen Vorurteile kämpfen. Die, die Roma auch vor unserer Unterhaltung nicht mochten, werden sie auch danach nicht achten, aber sie haben vielleicht mich als ein ‚positives Beispiel‘ erlebt. Besonders interessant war, dass mich ein fast gleichaltriges Roma-Mädchen auslieh, die in einem kleinen ungarischen Dorf wohnt. Wir unterhielten uns über die Unterschiede in unseren Leben; ein Romamädchen aus der Stadt Budapest und eins vom Lande.

Roma-Mädchen Buch



(d) Die Auswahl der Bücher

Die Rolle eines Buches zu übernehmen ist eine Herausforderung. Sie ist anstrengend und verlangt viel von der Person, kann aber gleichzeitig sehr interessant sein und Spaß machen. Die richtige Auswahl der Personen, die einen Buchtitel übernehmen, ist ohne Zweifel das Wichtigste bei den Vorbereitungen der Lebendigen Bibliothek. Während die gesamte Organisation der Bibliothek in einem strikt vorgegebenen Rahmen abläuft, findet die Begegnung zwischen Büchern und Leser/innen spontan in einer vertraulichen Atmosphäre statt. Die Organisator/innen wissen nicht, was genau in den einzelnen Unterhaltungen diskutiert wird. Sie müssen den Büchern daher vertrauen können, dass diese die Ziele und Absichten der Lebendigen Bibliothek vertreten und die Rahmenbedingungen beachten.



An meinem ersten Tag in der Lebendigen Bibliothek war ich überrascht, wie sehr die Atmosphäre der einer tatsächlichen Bibliothek ähnelte. Wenn ein/e potenzielle/r Leser/in den Stand betrat, wurde sie/er genauso behandelt wie ein/e Leser/in, der/die ein bestimmtes Buch in einer Bücherei sucht. Als Polizistenbuch traf ich viele Jugendliche, die von dem politischen System, und davon, nicht verstanden zu werden, frustriert sind. Sie hatten das Bedürfnis, selbst Zeichen in der Gesellschaft zu setzen. Mein Eindruck war, dass sie nicht wirklich ungesetzlich handeln wollten, sondern, dass sie aufgebracht waren, wenn die Polizei ihre persönlichen Grenzen nicht respektierte. Ich glaube, dass sie während unserer Diskussionen einen Eindruck davon bekamen, dass sich hinter der Polizeiuniform auch ein unsicherer Mensch verbergen kann und ich glaube, damit konnte ich bewusst machen, dass Polizist/innen auch Menschen sind. Ich wurde pünktlich in die Bibliothek zurückgebracht und wenn die Leser/innen gingen, hatte ich ein gutes Gefühl im Bauch.

Polizeibeamter Buch



---> **Einige allgemeine Hinweise:**

- Spezialisierte NGOs, Vereine und Organisationen, die sich intensiv und ernsthaft mit der alltäglichen Problematik von Stereotypen und Vorurteilen auseinandersetzen, sind gute Partner/innen für die Bücherauswahl. Ehren- und Hauptamtliche dieser Organisationen haben oft Erfahrung darin, die Art von Fragen, die von den Leser/innen gestellt werden, zu beantworten und sind im Stande Informationen kompetent zu vermitteln. Ferner können sie sich auch an andere Mitglieder ihrer Organisation wenden, falls sie weitere Informationen oder deren Unterstützung brauchen.
- Die Bücher müssen authentisch sein. Jeder Titel sollte von einem oder mehreren Büchern repräsentiert werden, die tatsächlich eigene Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben.
- Die Bücher müssen eine gefestigte Persönlichkeit haben und dazu bereit und fähig sein, mit vielen verschiedenen Leser/innen zu kommunizieren. Sie sollten eine reflektierte und ausgereifte Meinung zu ihrem Thema haben und diese vertreten, ohne dabei einen missionarischen Ansatz zu verfolgen.
- Es ist nicht ausreichend, die Bücher danach auszuwählen, ob sie kommunikativ und extrovertiert sind. Im Gegenteil, für eine ernsthafte Unterhaltung kann das auch ein Nachteil sein. Menschen, die nur die eigene Persönlichkeit ins Rampenlicht stellen wollen, sollten als Bücher vermieden werden.
- Die Bücher müssen zuverlässig sein und sich auf die mit den Veranstalter/innen vereinbarten Arbeitsstunden festlegen.
- Abhängig von der Dauer der Lebendigen Bibliothek sollte es mehrere Ausgaben des gleichen Titels geben, die dann zu verschiedenen Zeiten eingesetzt werden können. Vier bis fünf Leser/innen pro Tag sind als Maximum für ein Buch empfehlenswert.
- Von möglichen Bestsellern sollten mehrere Buchexemplare vorhanden sein, die gleichzeitig ausgeliehen werden können. Damit ist es möglich, die Anfragen der Leser/innen zu erfüllen und eine Überbeanspruchung der Bestseller zu vermeiden.
- Wenn die Bücherei für ein internationales Publikum geöffnet ist, sollten auch Bücher in verschiedenen Sprachen zur Auswahl stehen (d.h. Personen, die verschiedene Sprachen sprechen). Im Katalog sollten bei der jeweiligen Buchbeschreibung die erhältlichen Sprachen aufgeführt werden.
- Zusätzlich oder auch alternativ kann die Lebendige Bücherei Wörterbücher zur Verfügung stellen, die für Leser/in und Buch übersetzen. Die Auswahlkriterien folgen gleichen Regeln wie für andere Bücher. Die Wörterbücher müssen ihre Rolle und die Thematik verstehen und dürfen keine persönlichen Ziele verfolgen. Gute Sprachkenntnisse sind nicht ausreichend, um ein gutes Wörterbuch zu sein. Student/inn/en aus Dolmetscherschulen oder Personen mit Dolmetschererfahrung aus internationalen NGOs





oder ähnlichen Organisationen, haben sich als besonders geeignete Wörterbücher erwiesen.

- Der Einsatz von Wörterbüchern ermöglicht die Aufnahme von Büchern in die Literatursammlung, die die lokale Sprache nicht sprechen. Dies kann eine grosse Bereicherung für die Literaturliste sein.
- Die Zusammenstellung der Literatursammlung in der Vorbereitungsphase und das Finden geeigneter Bücher ist zeitaufwändig.. Außerdem braucht jedes Buch eine ausreichende Vorbereitungszeit im Vorfeld der Veranstaltung. Zwischen dem Zeitpunkt der Auswahl der Bücher und der Aktion selbst muss daher ein angemessener Zeitraum liegen. Die Literaturliste sollte erfahrungsgemäß mindestens zwei Monate vor der Durchführung der Lebendigen Bibliothek zusammengestellt sein, um zu diesem Zeitpunkt auch mit der Kontaktaufnahme zu den Büchern beginnen zu können.





(e) Vorbereitungstreffen für die Bücher

Es ist empfehlenswert, einige Tage vor der Eröffnung ein Vorbereitungstreffen für alle Bücher durchzuführen. Zu diesem Zeitpunkt sollten bereits alle Bücher die grundlegenden Informationen erhalten haben, das Treffen dient dazu, offene Fragen und Unsicherheiten zu klären. Der/die Veranstalter/innen haben zudem die Möglichkeit, die Lebendige Bibliothek im Kontext seiner/ihrer Organisation darzustellen.

Das Vorbereitungstreffen sollte an einem ruhigen Ort stattfinden, um konzentrierte Arbeit und Diskussion zu ermöglichen. Sehr wahrscheinlich ist der Veranstaltungsort der Lebendigen Bibliothek dafür nicht geeignet. Falls die Veranstalter/innen die Lebendige Bibliothek nicht zum ersten Mal durchführen, können Auswertungen von früheren Aktionen und „erfahrene“ Bücher zugezogen werden. Für das etwa zwei-stündige Treffen empfiehlt sich der späte Nachmittag, um die Teilnahme für Studierende and Berufstätige zu erleichtern. Die Sitzordnung sollte so sein, dass alle Teilnehmer/innen sich sehen können. Der Textkasten zeigt das Beispiel einer Tagesordnung für ein Vorbereitungstreffen:



-----> **Begrüßung der Teilnehmer/innen**

- Vorstellungsrunde der Veranstalter/innen und ihrer Organisationen, der Bibliothekar/innen, der einzelnen Bücher (Name, Buchtitel und Organisation falls vorhanden)
- Vorstellung des Konzepts, der Zielsetzungen und des methodischen Ansatzes der Lebendigen Bibliothek
 - Aus welchem Anlass wird das Projekt durchgeführt?
 - Was soll damit erreicht werden?
 - Wie sieht es in der Praxis aus?
 - Was sind die Erwartungen der Beteiligten?
 - Fragen der Bücher

-----> **Die Rolle der Bücher**

- Aufgabenbeschreibung der Bücher
- Der Katalog
- Vorstellung der Nutzerbedingungen
- Arbeitszeiten
- Fragen der Bücher zu ihren Rollen

-----> **Erklärung der Infrastruktur und der Durchführung der Lebendigen Bibliothek**

- Alle Teilnehmer/innen bekommen Informationsmaterial zur Verfügung gestellt (Nutzerbedingungen, Aufgaben der Bücher, Werbematerial)
- Gelegenheit für die Bücher, ihre Katalogseite noch ein letztes Mal zu prüfen und für die Endausgabe des Kataloges zu überarbeiten
- Einigung über Arbeitsstunden und Anwesenheit der einzelnen Bücher
- Die Bücher eine schriftliche Vereinbarung unterschreiben, wenn dies gewünscht wird oder hilfreich scheint.

-----> **Zeit für informelle Diskussionen zwischen Büchern, Bibliothekar/innen und Organisator/innen**



(f) Einige nützliche Hinweise für Bücher in der Lebendigen Bibliothek

- Bereite dich gut auf deine Rolle als Buch vor. Es ist kein Spiel: Du musst wirklich von Deinem Buchtitel überzeugt sein.
- Es kann hilfreich sein, dich vorher mit Daten und Fakten, z.B. Statistiken oder Forschungsdaten auseinanderzusetzen, damit du die tatsächliche Bedeutung bestimmter Informationen, mit denen die Leser/innen dich konfrontieren werden, besser einschätzen kannst.
- Wenn du als Buch ausgeliehen wirst, entscheide gemeinsam mit deiner/m Leser/in, an welchem Ort ihr die Ausleihzeit verbringen wollt. Dieser Platz sollte euch beiden gefallen.
- Achte auf die Zeit. Die Zeit, die euch zur Verfügung steht ist begrenzt. Wenn ihr beide (Leser/in und Buch) die Ausleihfrist verlängern wollt, könnt ihr dies bei den Bibliothekar/innen tun.
- Sei du selbst! Sei ehrlich und offen und höre deinen Leser/innen zu.
- Nimm keine andere Rolle an und erfinde keine neue Persönlichkeit für dich selbst. Die Leser/innen werden es bemerken und du wirst an Glaubwürdigkeit verlieren.
- Sei bereit dazu, deine persönlichen Erfahrungen reflektiert mit deinem/r Zuhörer/in zu teilen. Wenn bestimmte Fragen zu persönlich sind, kannst du sagen, dass du darauf nicht antworten möchtest.
- Akzeptiere, dass dein/e Leser/in sich deinen Buchtitel ausgeliehen hat, weil er/ sie sich für diese spezielle Dimension deiner Persönlichkeit interessiert, die der Buchtitel beschreibt. Zusätzliche Informationen sollen nur der Veranschaulichung dienen. Vielleicht fühlst du dich dadurch eingeschränkt, aber nur so funktioniert die Lebendige Bibliothek für alle Buchtitel.
- Du wirst für ähnliche oder gleiche Fragen der Leser/innen oft dieselbe Antwort wiederholen müssen. Versuche jedes Mal so zu antworten, als ob die Frage dir zum ersten Mal gestellt wird. .
- Denke immer daran, dass du die Leser/innen nur für ungefähr eine Stunde triffst und ihr Euch vermutlich nie wieder begegnen werdet.
- Die jeweiligen Leser/innen sind sehr verschieden und wählen aus unterschiedlichsten Beweggründen dein Buch aus. Ein guter Einstieg kann daher die Frage sein, warum sich der/die Leser/in



Leser/innen fragen häufig: „Wenn ich mir jemanden aus dem Katalog aussuche, kommt dann ein Schauspieler oder eine Schauspielerin, die die Rolle des Buchs spielt?“ Wenn ich darauf mit ‚nein‘ antworte, und die Leser/innen verstehen, dass die Person authentisch mit dem Buchtitel ist, sind sie begeistert.

Eine Bibliothekarin der Lebendigen Bibliothek





gerade deinen Buchtitel ausgeliehen hat. Die Antwort kann dir einen guten Eindruck über das Interesse des/der Leser/s/in verschaffen.

- In der Regel sind Leser/innen, die die Lebendige Bibliothek nutzen, bereit sich zu unterhalten, zuzuhören und Neues zu erfahren. Ihre Fragen sind nicht immer eindeutig, weshalb es wichtig ist, den Leser/innen dabei zu helfen, ihr genaues Interesse an dir als Buch zu formulieren. Versuche als Buch einige grundlegende Informationen über die Person, die dir gegenüber sitzt, herauszufinden. Hat der/die Leser/in schon einmal jemanden, der/die dasselbe Vorurteil verkörpert wie du, getroffen? Wenn ja, war das eine gute oder eine schlechte Erfahrung? Diese Auskünfte können dir zeigen, welche deiner Informationen für die Leser/innen interessant sind.
- Es kann vorkommen, dass der/die Leser/in unverständlich oder verbal aggressiv ist und dich für gesellschaftliche Probleme verantwortlich macht. Versuche, in so einer Situation gelassen zu bleiben und Verständnis zu zeigen, dem/der Leser/in aber gleichzeitig deutlich zu machen, dass du mit seiner/ihrer Sichtweise nicht übereinstimmst. Versuche die Diskussion in einen Bereich zu lenken, in dem du dich sicher fühlst.
- Obwohl die Bibliothekar/innen, den/die Leser/in dazu ermutigen, sich ein Buch zu leihen, das ihre Vorurteile und Stereotypen verkörpert können die Gründe für die Auswahl deines Titels auch andere sein. Vielleicht ist es Neugierde oder auch die Suche nach persönlichem Rat. Beachte, dass die Leser/innen ihre Lebensentscheidungen selber treffen müssen. Du kannst deine eigenen Erfahrungen oder deine Herangehensweisen zur Lösung von Problemen teilen, sei aber zurückhaltend mit der Erteilung von Ratschlägen.
- Der Inhalt des gemeinsamen Gesprächs ist grundsätzlich vertraulich. Wenn du andere Leser/innen zitierst, erwähne keine Namen.
- Falls du von mehreren Personen gleichzeitig ausgeliehen wirst, lasse Dich nicht zum Katalysator für die Probleme der verschiedenen Gruppenmitglieder machen. So ein Zusammentreffen kann sehr interessant sein, denn unterschiedliche Beiträge der Leser/innen können die Diskussion bereichern.
- Wenn du zusammen mit einem Wörterbuch (bzw. einer/m Dolmetscher/in) arbeitest, mach nach spätestens jedem dritten Satz eine Pause, sodass der/die Dolmetscher/in wirklich alles an die Leser/innen weitergeben kann, was du gesagt hast. Wenn du unsicher bist, ob du die Übersetzung richtig verstanden hast, frag noch einmal nach.

Sich selber gerne reden hören, egoistisch oder exhibitionistisch veranlagt sein – so wird man kein gutes Buch. Im Gegenteil, diese Eigenschaften könnten das gesamte Konzept der Lebendigen Bibliothek gefährden.

Ein Bibliothekar der Lebendigen Bibliothek



- Bitte um eine Pause, wenn du fühlst, dass es notwendig ist, vor allem, wenn eine Diskussion mit einem/r Leser/in sehr anstrengend war. Es ist wichtig, dass du auch bei der/dem nächsten Leser/in ein/e entspannte/r Diskussionspartner/in sein kannst.
- Pausen eignen sich auch gut dazu, mit anderen Büchern Erfahrungen auszutauschen. Das ist besonders hilfreich, wenn es mehrere Bücher mit deinem Buchtitel gibt.
- Wenn du dich mit einem/r Leser/in unwohl, in Deiner Würde verletzt oder nicht respektiert fühlst, beziehe Dich auf die Nutzerbedingungen: du hast das Recht das Gespräch jederzeit abzubrechen, wenn du dich beleidigt oder angegriffen fühlst.
- Arrangiere mit den Bibliothekar/innen kurze Pausen zwischen den einzelnen Leser/innen, wenn du ein Bestseller bist. Vereinbare außerdem, wie viele Leser/innen du pro Tag treffen kannst.
- Wenn dein Buchtitel nicht viele Leser/innen anzieht, mach trotzdem das Beste aus deiner Zeit in der Lebendigen Bibliothek, indem Du dich z.B. mit den anderen Büchern austauschst.
- Genieße es, ein Buch zu sein! Mit einer positiven Einstellung kann es eine sehr interessante und bereichernde Erfahrung für dich und deine Leser/innen werden!





(g) Erfahrungsberichte der Bücher

Feministisches Buch:

Für mich haben die vielen Stunden mit meinen sehr unterschiedlichen Leser/innen ein Stück Selbsterfahrung bedeutet, eine Herausforderung, jungen Leuten zu begegnen, die sehr konkrete Fragen haben, wissen wollen, sich auf einem Festival die Zeit dazu nehmen, neugierig, offen, kritisch sind und sich höflich für das Gespräch bedanken. Die Intensität, die Ernsthaftigkeit der Gespräche, die Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Standpunkten, die eigene Auseinandersetzung mit sich, wer man denn eigentlich (in dieser Rolle) für sich und die anderen ist (Selbstbild und Fremdbild), die eigene Reflexion – ein ständiges Voneinander-Lernen. Aber auch nicht immer einfach: zu wiederholen, zu erklären, Provokationen und festgefahrenen Meinungen entgegenzutreten, zu argumentieren und es irgendwann satt zu haben, als Mensch auf eine einzige Rolle festgelegt zu werden – auch wenn sie wie in meinem Fall selbst gewählt wurde – und gleichzeitig all das, was man sonst noch ist – jeder Mensch agiert doch in seinem Leben fortlaufend in mehreren Rollen – beiseite zu lassen. Und dieser Satz von Freund/innen im Spaß formuliert: „Ich würde dich gerne eine halbe Stunde als Mensch ausleihen“, bekam plötzlich eine befreiende Wirkung und eine ganz eigene bedeutsame Gewichtung.

Aber genau darum geht es ja, um die Reduktion von Menschen auf einige wenige Klischees, auf Vorurteile, die alles andere außer Acht lassen, die Stigmatisierung, die einem Menschen jegliche Chance von vornherein verwehrt, und dieser Reduzierung entgegenzuwirken, sie aufzubrechen, sie zu reflektieren.

Eine Feministin hasst Männer, ist lesbisch und frustriert, aggressiv und rasiert ihre Beine nicht. Wenn sie das alles nicht tut und ist, ist sie dann eine Feministin? Kann eine Frau Feministin und gleichzeitig Ehefrau und Mutter sein? Von vielen Leser/innen wurde ich gefragt, ob ich wirklich eine Feministin wäre, und in der Frage schwang Verschiedenes mit – Ängstlichkeit, Schüchternheit, Unsicherheit, Neugier, Interesse, Kritik – und wenn ich nicht gefragt wurde, habe ich gefragt: was ist für dich eine Feministin? Irgendwann war ich nicht mehr überrascht, eine Reihe der Klischees und Stereotypen zu hören, die im Bibliothekskatalog zu finden waren. Nur wenn ich all diese verneinte, war ich ja keine Feministin. Ist jede Frau, die sich nicht enthaart, eine Feministin? Muss man Männer hassen, um Feministin zu sein? Ich versuchte meine Definition von Feminismus zu erklären und auch, dass es unterschiedliche Strömungen/ verschiedene Richtungen von Feminismus gäbe, ich mich selbst zwar als Feministin sehe, doch dieses Wort nicht mehr sehr gerne habe, da es mich einenge, mir den eigenen Handlungs- und Spielraum nehme und man in eine Ecke gedrängt werde, die einem den Atem raubt, und selbst lieber eine Form der Beschreibung verwende,



eine Person, die für Frauenfragen und -rechte eintritt, sich reflektiert mit Gender-Fragen auseinandersetzt. Frauenfragen sind gesellschaftliche Fragen und es geht selbstverständlich auch um Menschenrechte. Ganz banal: Warum soll z. B. eine Frau weniger verdienen als ein Mann? Es gibt viele Bücher über Feminismus und ich bin eines davon.

Manche Gespräche entwickelten sich zu guten Diskussionen, manche waren Interviews mit Fragen und Antworten, andere mehr ein einfaches Zuhören, oft von großer Aufmerksamkeit begleitet, manchmal wurde auch eine Lebensberatung erwartet, was ich als problematisch empfand und auch ablehnte. Ich hatte jedoch kein Problem, einem 18jährigen zu sagen, dass es in meinen Augen kein Verlust der Männlichkeit sei, wenn er gerne koche und den Führerschein nicht machen wolle und er auch seine Freundin davon überzeugen sollte. Spannende Gespräche ergaben sich, wenn mich zwei, drei Leser/innen gleichzeitig ausgeliehen haben, sich heftige Diskussionen untereinander ergaben, die ich versuchte zu moderieren und sachliche Argumente zu geben. Doch diese waren auch am anstrengendsten, durchgerüttelt von den verschiedenen Buchseiten, die man gleichzeitig aufschlagen muss.

Das fortlaufende Gelesenwerden – teilweise ohne Pause – macht müde und knabbert an der Konzentration, die man jedoch braucht. Man fühlt sich ein wenig mitgenommen, immer wieder durchgeblättert, die gleichen Stellen markiert und angestrichen, mehrmals gelesen, wie eben ein Buch aussieht, das nicht nur einmal gelesen und dann ins Regal zurückgestellt wurde, sondern verliehen an Freund/innen, Bekannte, ein wenig abgegriffen, herumgereicht, eben nicht mehr wie neu aussieht. Aber es ist auch ein schönes Gefühl, welches Buch will nicht gelesen werden?

Behindertes Buch:

An meinem ersten Tag auf der Insel, dem 1. August, war es extrem heiß. Mich überraschte, dass sich kein/e einzige/r Leser/in für uns interessierte. Wir lagen im Regal und verstaubten. Nun ja, eine negative Erfahrung ist auch eine Erfahrung. Ich war ein bisschen besorgt, hatte ich doch von anderen Teilnehmer/innen gehört, dass das Zelt am Tag davor ziemlich gut besucht war. Ich versuchte sogar, mir selber etwas vorzumachen, woran es wohl liegen könnte, dass niemand kam. Bestimmt hatte das Regenwetter am vorherigen Tag die Besucher/innen dazu veranlasst, in das Zelt zu kommen, da sie sich hier ‚etwas zu lesen‘ im Trockenen ausleihen konnten. Aber mir war nicht langweilig, während ich mir vorstellte, wie unterschiedlich und bunt gemischt die Leser/innen wohl sein könnten. Gerne hätte ich selbst einen der anderen Buchtitel für eine Stunde ausgeliehen, aber die Gelegenheit ergab sich nicht. Ich unterhielt mich daher mit den anderen Büchern. Es gab eine große Auswahl: Fußballfan, ehemaliger Alkoholiker, Hexe, rumänische Jugendliche,





Judge a book by its cover



Sziget 2004
Festival

don't

Roma, Afrikaner, Rabbiner, Psychologin, Fernsehreporter. Einige Bücher waren durch ihre Abwesenheit sehr präsent: ein/e Politiker/in, ein/e Fahrkartenkontrolleur/in, ein/e Polizist/in und ein ehemaliger Häftling.

Ich war bestürzt, als ich die Liste der Vorurteile gegenüber behinderten Menschen im Katalog las: geistig zurückgeblieben, immer krank, liegen der Gesellschaft auf der Tasche, arbeiten nicht, wollen Mitleid, sind asexuell. Dann kam am Montag endlich der erste Leser, ein junger Mann, der in unseren Kreis trat – wir waren insgesamt drei Frauen mit Behinderungen. Es erweckte in ihm keine negativen Gefühle, als wir ihn mit den Worten „komm und setz dich doch in meinen Rollstuhl“ grüßten. Seinen eigenen Worten nach gibt es in seiner Familie oder engeren Umgebung niemanden mit einer degenerativen Krankheit des motorischen Nervensystems. Er war sehr neugierig und wir besprachen mit ihm Schritt für Schritt viele der Vorurteile, die schnell über Behinderte gefällt werden. Unsere Ansichten unterstützten wir mit Begründungen und Fakten, ebenso wie mit Anekdoten und Beispielen aus unserem täglichen Leben. Wir sind alle drei verheiratet und haben Kinder. Jede von uns hat die Schule und eine akademische Ausbildung abgeschlossen. Wir haben wie jeder Mensch eine normale persönliche Entwicklung durchgemacht. Wir erzählten ihm davon, wie problematisch die Geburten unserer Kinder für uns waren und von der Einstellung der Ärzt/innen und Spezialist/innen. Die meisten Leute wissen heute auch noch nicht, dass Lähmungen und Störungen des motorischen Nervensystems nicht vererbt werden. Wir wohnen in unserem eigenen Zuhause und nicht abgegrenzt von der Gesellschaft in ‚Kolonien‘. Traurigerweise war ich bereits mit der extrem beleidigenden Bezeichnung ‚Behindertendorf‘ konfrontiert worden.

Den jungen Mann überraschte es, dass ich immer noch schwimmen und reiten gehe, obwohl ich bereits seit dem Jahr 1959 gelähmt bin. Seit 2 Jahren fahre ich sogar ein kleines Motorrad. Als er sich verabschiedete, sagte er, (ich glaube nicht, dass es nur an unserer Überzahl lag) dass er nach dieser Begegnung seine Umwelt, auch unbewusst, anders wahrnehmen würde; die Treppen in öffentlichen Gebäuden, den öffentlichen Verkehr und seine Umgebung im Allgemeinen.

U-Bahn Fahrkartenkontrolleur Buch

„Klaus, du wirst ein Büchereibuch!“, sagte mein Boss eines Morgens bei der Arbeit zu mir. Ich war etwas verwirrt und fragte zurück, ob das bedeuten solle, dass ich ab jetzt im Regal abgestellt werden solle. „Nein“, antwortete er „aber wir glauben, dass du für diesen Job genau der Richtige bist“. Dann folgte seine Erklärung dazu, dass die Firma eine Anfrage der dänischen NGO ‚Stoppt Gewalt!‘ erhalten hatte. Darin wurde um ein Lebendiges Buch für die Lebendige Bibliothek beim Roskilde Festival gebeten. Die Idee leuchtete mir schnell ein. Die Bücherei bestand aus



vielen verschiedenen Leuten, darunter ein dänischer Polizist, eine Parkwächter/in, ein Fußballfan und viele andere. Mein Buch, der U-Bahn Fahrkartenkontrolleur, wird auch oft als ‚U-Bahn-Bulle‘ beschimpft. In diesem Job ist man mit einem hohen Gewaltpotenzial in Form von Angriffen oder Beschimpfungen konfrontiert. Meine Aufgabe ist es zu prüfen, ob die Passagiere ein gültiges Ticket haben. Der Polizist und ich, der Fahrkartenkontrolleur, waren zwei der am häufigsten ausgeliehenen Titel. Fast ohne Unterbrechung waren wir im Einsatz. Daher beschloss ich, meine Leser/innen zu einem Platz zu bringen, der nicht weit von der Lebendigen Bibliothek entfernt lag und wo man gleichzeitig etwas trinken und sich dabei ungestört unterhalten konnte. Es war wirklich interessant zu erfahren, wie diese jungen Leute uns bei unserer Arbeit in den Zügen wahrnehmen. Unter den meistgestellten Fragen waren folgende: „Muss man von Natur aus gemein sein, um diesen Job zu kriegen?“, „Tun dir die Leute denn nie leid, wenn einer keine Fahrkarte hat und er trotzdem den Zug benutzen muss?“, „Fällt es dir nicht total schwer, Leuten so etwas antun zu müssen?“. In vielen Fällen stellten die Leser/innen Fragen zu einer bestimmten Situation, in der sie sich selber befunden hatten. Mir wurden viele Episoden über meine Kolleg/innen erzählt, über gute oder schlechte Erfahrungen mit Kontrolleur/innen. Der Vorteil in dieser Situation war, dass ich mitten unter den Leser/innen saß und bereit war, all ihre Fragen zu beantworten. Oft gab es gar nicht genug Zeit, um auf alles einzugehen.

Ich erinnere mich vor allem an eine bestimmte Situation, eine Unterhaltung mit einem jungen Pärchen, beide eingeschworene Punks mit bunten Haaren und schwarzen Lederklamotten. Unsere Diskussion war sehr interessant und es kamen einige andere Leute, die sich dazu setzten und auch Fragen stellten. Zum Schluss waren es ungefähr 20 Leute, die zuhörten, wie ich über meine Arbeit als ‚der Bösewicht, der die Strafzettel ausstellt‘, faselte. Am Ende dachte ich darüber nach, was ich anders machen würde, falls ich noch einmal an einer Lebendigen Bibliothek teilnehmen würde. Alles was mir einfiel war: „Feste Schuhe und mehr warme Kleidung mitbringen!“.



→ Die Bibliothekar/innen

Das Herz der Lebendigen Bibliothek sind die Bibliothekar/innen, deren wichtigste Aufgabe der Verleih der Bücher ist. Die Bibliothekar/innen sind das Verbindungsglied zwischen Leser/innen und Buch: Sie sind diejenigen, mit denen die Leser/innen zuerst Kontakt aufnehmen. Sie müssen

gute Kommunikationsfähigkeiten besitzen und müssen während der manchmal komplizierten Beratungen und Entscheidungsprozesse geduldig mit Leser/innen und Büchern zusammenarbeiten. Es ist empfehlenswert, professionelle, ausgebildete Bibliothekar/innen für die Lebendige Bibliothek zu finden, da sie bereits die Kenntnisse und Kompetenzen besitzen, die auch in dieser Bibliothek erforderlich sind: Karteikarten für die einzelnen Leser/innen ausfüllen, die Literaturliste bearbeiten

Wertvolle Tipps von ehemaligen Lebendigen Bibliothekar/innen an zukünftige Bibliothekar/innen:

- Mach dich vor der Eröffnung mit dem Inhalt und einigen interessanten Fakten der Bücher aus deiner Literatursammlung vertraut.
- Sei konsequent bei der Einhaltung der Bibliotheksregeln und erwarte das Gleiche von Büchern und Leser/innen.
- Verzeichne alle Ausleihen genauestens.
- Stelle zusammen mit deinen Kolleg/innen einen Arbeitsplan auf.
- Arbeite eng mit deinen Kolleg/innen zusammen.
- Nutze freie Momente, um Rückmeldungen von Büchern und Leser/innen zu sammeln.
- Pass gut auf die Bücher auf und filtere potentiell schwierige Leser/innen, z.B. indem du diese auf ein anderes Buch aufmerksam machst, sie einlädst, auf dem Bibliotheksgelände zu verweilen oder ein Wörterbuch als Begleitung mitschickst.
- Mach dich mit der Umgebung der Bibliothek vertraut, damit du Leseplätze empfehlen kannst.



und auf dem neuesten Stand halten, wissen, welche Bücher wann ausgeliehen sind und wann sie wieder erhältlich sind. Die Aufgabe der Lebendigen Bibliothekar/innen ist es auch, für die Einhaltung der Bibliotheksregeln zu sorgen.



Außerdem haben die Bibliothekar/innen die wichtige Aufgabe den Leser/innen das Konzept des Projekts und dessen Grundsätze zu verständlich zu erklären und ein für sie bedeutungsvolles Buch zu finden. Die Bibliothekar/innen werden während der Veranstaltung möglicherweise auch von der Presse angesprochen. Daher ist es wichtig, dass sie ausführliche und genaue Auskunft über das Ereignis und den/die Organisator/innen und Gastgeber/innen geben können. Aus praktischen Gründen sollten Bibliothekar/innen direkt an ihren T-Shirts oder anderen Merkmalen erkennbar sein.

Anforderungen an eine/n Lebendige/n Bibliothekar/in:

- *Zeige Enthusiasmus und Überzeugung von der Idee der Lebendigen Bibliothek.*
- *Sei kooperativ, diplomatisch und kommunikativ.*
- *Du solltest mehrere Sprachen sprechen.*
- *Sei tolerant und neugierig.*
- *Sei freundlich, geduldig und aufmerksam.*



Anleitung der Bibliothekar/innen und ihre Bewertung der Lebendigen Bibliothek

Genauso wie die Bücher brauchen auch die Bibliothekar/innen vor Beginn der Lebendigen Bibliothek eine gründliche Vorbereitung. Diese sollte möglichst frühzeitig stattfinden, damit sie ihre Rolle, die Aufgaben und Arbeitszeiten gemeinsam mit den Organisator/innen vereinbaren können. Ferner nehmen die Bibliothekare unbedingt an dem Vorbereitungstreffen mit den Büchern teil. Während der Laufzeit der Lebendigen Bibliothek sollte außerhalb der Öffnungszeiten täglich ein kurzes Koordinierungs- und Auswertungstreffen stattfinden, um Erfahrungen auszutauschen und ggf. Schwachpunkte zu korrigieren.



Wie man mit selbsternannten Büchern umgeht

Manchmal, wenn eine Lebendige Bibliothek an mehreren Tagen stattfand, z.B. auf Musikfestivals, passierte es, dass Bibliothekar/innen von Leser/innen angesprochen wurden, die sich selbst als Buch zur Verfügung stellen wollten. Die Organisator/innen einer Lebendigen Bibliothek sollten den Bibliothekar/innen vor der Eröffnung genaue Anweisungen geben, wie mit solchen Situationen umgegangen werden kann. Die Autor/innen dieses Handbuchs empfehlen es nicht, während der laufenden Veranstaltung neue Bücher aufzunehmen, es sei denn, es gibt einen akuten Büchermangel oder die Freiwilligen verkörpern auf kompetente Art und Weise einen wichtigen Titel, der im Katalog fehlt.



Es ist zu bedenken, dass selbsternannte Bücher nicht wie die anderen Bücher vorbereitet und informiert wurden. Außerdem ist ihre Motivation oft unklar und kann stark von der der anderen Bücher variieren, die von Anfang an dabei sind. Es folgen einige Titel von selbsternannten Büchern: Ein Mann, eine Juristin, ein geschiedener Mann, ein Selbständiger, ein Computer-Programmierer. Es besteht ein deutliches Risiko, dass selbsternannte Bücher die Kriterien, die von der Lebendigen Bibliothek definiert wurden, nicht erfüllen. Wenn ein selbsternanntes Buch jedoch eine Gruppe repräsentiert, die noch nicht im Katalog vorhanden ist, sollte man die Kontaktdaten dieser Person für zukünftige Veranstaltungen notieren.

Falls Veranstalter/innen sich dazu entschließen, die Bücherei für zusätzliche Bücher zu öffnen, sollten beachtet werden,

- ob der spontan angebotene Buchtitel die Kriterien des Kataloges erfüllt,
- dass mit neuen Buch muss ein „Einstellungsgespräch“ geführt werden muss,
- dass auch neue Bücher eine Einführung gegeben werden muss und die Teilnahmebedingungen geklärt werden müssen,
- dass die Literaturliste auf dem neuesten Stand gebracht werden muss.



Die Zusammenarbeit mit den Gastgeber/innen



Gastgeber/in einer Lebendigen Bibliothek zu sein ist lohnenswert, aber auch eine Herausforderung, da die Festivalveranstalter auch Verpflichtungen übernehmen. Ein Festival bietet jungen Leuten einen geeigneten Rahmen, um neue Beziehungen zu knüpfen und Dialoge anzustoßen. Den Festivalveranstalter/innen bietet sich in Form der Lebendigen Bibliothek die Möglichkeit, eine Botschaft der Toleranz und des Respekts für andere an ihr Publikum zu senden. Das Projekt ist dynamisch, interaktiv und ergänzt die vorhandene Festivalatmosphäre. Eine enge Kooperation zwischen den Organisator/innen der Lebendigen Bibliothek und den Festivalveranstalter/innen ist dabei erfahrungsgemäß sehr wichtig. Die Gastgeber/innen sollten für adäquate Bedingungen sorgen und das Projekt finanziell und logistisch unterstützen. Sie sind auch dazu verpflichtet, der Lebendigen Bibliothek einen passenden Ort zur Verfügung zu stellen. Es ist Aufgabe der Leitung der Lebendigen Bibliothek, die Gastgeber/innen über die Zielsetzungen und Bedingungen der Aktivität zu informieren, welche Art von Unterstützung und Hilfe erwartet wird, und wie sie von der Durchführung einer Lebendigen Bibliothek profitieren können. Es ist ratsam, die Absprachen zwischen den Organisator/innen der Lebendigen Bibliothek und den Gastgeber/innen vertraglich festzuhalten. Im Idealfall teilen sich die beiden Seiten die Verantwortung für die Bibliothek.

Die Auflistung unter dem Punkt , Die Wahl des Veranstaltungsortes‘, zeigt verschiedene Bereiche, die die Organisator/innen mit dem/der potenziellen Gastgeber/in im Vorfeld absprechen sollten.





Werben für die Lebendige Bibliothek

Öffentlichkeitsarbeit ist für die Lebendige Bibliothek äußerst wichtig. Den Veranstalter/innen stehen viele Wege offen, für ihre Lebendige Bibliothek zu werben. Presse, Festivalprogramm und Festivalwerbung können genutzt werden, um Gäste über die Veranstaltung zu informieren. Möglichkeiten kostenloser Werbung sollten unbedingt genutzt werden, allerdings sollten sich die Organisator/innen nicht nur auf diese Möglichkeiten verlassen, denn meistens wird nur ein knapper Text in einem Veranstaltungsprogramm veröffentlicht. Um eine gute Berichterstattung in den Medien zu sichern, sollte eine Strategie entwickelt werden. Bereits während des Aufbaus und im weiteren Verlauf des Festivals ist es sinnvoll, Straßenteams zu organisieren, die für die Veranstaltung werben. Sie können Informationsblätter verteilen und auch mit anderen kreativen Mitteln versuchen, die Aufmerksamkeit der Gäste zu erregen.

Als Teil der Werbestrategie könnten folgende Vorschläge berücksichtigt werden:

Den Wiedererkennungseffekt der Lebendigen Bibliothek mit einem Logo und Slogans stärken

Der Titel ‚Lebendige Bibliothek‘ ist schon an sich ein attraktiver Titel. Dennoch kann er durch einen einprägsamen Slogan ergänzt werden. Das Europäische Jugendzentrum Budapest (EYCB) nutzt seit drei Jahren erfolgreich den Slogan „Don’t judge a book by its cover!“ Dieser Satz findet sich auf allen Werbemitteln wieder (T-Shirts, Broschüren, Faltblätter, Banner etc.) und erweckt Neugierde auf weitere Informationen. Weitere Slogans waren „Urteile nicht – lies!“ oder „Wir haben keine Kochbücher, Reisebücher oder Kinderbücher – eigentlich haben wir gar keine Bücher!“ In diesem Handbuch sind verschiedene Beispiele für Logos aufgeführt.

Zusammenarbeit mit den Festivalmedien

Nimm dir genügend Zeit, um herauszufinden, welche Medien bereits durch das Festivalsystem zur Verfügung stehen. Abgesehen von Programmheften gibt es oft einen festivalinternen Radiosender, der für Ankündigungen und Werbung eingesetzt werden kann. Meistens gibt es zudem ein Pressezentrum auf dem Festivalgelände, das als Teil der Festival-Öffentlichkeitsarbeit auch Pressemitteilungen der Lebendigen Bibliothek versenden kann. Man sollte auch in Erfahrung bringen, ob das eigene Projekt auf der Festival-Webseite angekündigt werden kann.

Die Zusammenstellung eines Pressepakets und Zusammenarbeit mit der Presse

Erfahrungen haben gezeigt, dass die Presse oft sehr positiv auf die Idee der Lebendigen Bibliothek reagiert. Es ist daher wichtig, dass die Pressevertreter/innen einen möglichst umfassenden Eindruck von der Idee erhalten und korrekte Informationen über die Bibliothek bekommen. Abgesehen von dem zur Verfügung gestellten Pressematerial



sollten die Journalist/innen auch eingeladen werden, die Bücherei zu besuchen, um Bücher und Leser/innen zu treffen. In allen Öffentlichkeit smaterialien muss neben der Erläuterung der Grundidee der Lebendigen Bibliothek auch betont werden, dass die Teilnahme für Festivalgäste kostenlos ist.

Herstellung und Verteilung der Werbematerialien

Stelle **Werbefaltblätter** her, in dem die wichtigsten Informationen über die Lebendige Bibliothek im Wesentlichen zusammengefasst sind: Ausleihregeln, Öffnungszeiten, der Veranstaltungsort und ein kurzer erklärender Text.

Stelle den Büchern spezielle **T-Shirts** zur Verfügung: Wenn die Bücher damit über das Festivalgelände spazieren, wecken sie die Aufmerksamkeit der Besucher/innen. Ist das zur Verfügung stehende Budget groß genug, können die Organisator/innen auch Werbeposter produzieren lassen, die mit Erlaubnis der Gastgeber/innen überall auf dem Festivalgelände angebracht werden können.

Die Organisation eines **Straßenwerbeteams** ist eine weitere gut funktionierende Methode, um die Aktivität bekannt zu machen: Eine Gruppe Freiwilliger verteilt auf dem Festival Faltpapier, in denen die Ausleihbedingungen, Zeit- und Ortsangaben sowie wichtige Informationen für die Bibliotheksgäste zusammengefasst sind. Die Straßenteams müssen genau wissen, wofür sie werben und worum es sich bei der Lebendigen Bibliothek handelt. Ferner müssen sie Interessent/innen den Weg dorthin erklären können. Normalerweise besteht ein Straßenteam aus



vier bis fünf Jugendlichen. Sie benötigen ausreichende Mengen an Werbematerialien, da sie bei effizientem Einsatz mehrere tausend Kopien am Tag verteilen können. Während einer ruhigen Phase in der Bibliothek können auch die Bücher selbst im Straßenwerbeteam mitarbeiten.



Die Lebendige Bibliothek – „Beurteile ein Buch nicht nach seinem Aussehen!“

Hier sind wir wieder!

Vielleicht warst du schon mal bei uns, vielleicht hast du uns letztes Jahr gesehen aber hattest keine Zeit vorbeizukommen oder wenn du zum ersten Mal von uns hörst:

Hast du je über deine Vorurteile gegenüber anderen nachgedacht? Oder darüber, was andere von dir halten? Hast du festgefahrene Meinungen über Muslime, Juden und Jüdinnen, Polizist/innen, Fahrscheinkontrolleur/innen, Priester, Psycholog/innen, Feminist(inn)en oder Schwule, Ex-Sträflinge und Fussballrowdies, Umweltschützer/innen oder Blondinen? Hast du je die Gelegenheit gehabt, mit einen von ihnen zu sprechen, um mehr über ihr Leben herauszufinden?

Wenn du dich traust, deinen eigenen festgefahrenen Meinungen zu begegnen und mit deinem Vorurteil persönlich zu sprechen, dann komm' zur Lebendigen Bibliothek – hier können Bücher sprechen!

Wie funktioniert die Lebendige Bibliothek?

- Die Lebendige Bibliothek befindet sich auf der Civil Sziget, gleich neben dem Zelt des Europäischen Jugendzentrums Budapest.
- Wenn du zum ersten Mal die Bibliothek aufsuchst und dich anmeldest, bekommst du einen Bibliotheksausweis. Mit der Anmeldung akzeptierst du die Regeln der Lebendigen Bibliothek.
- Aus dem Buchkatalog kannst du das gewünschte Buch auswählen. Fast alle Bücher sind in mehreren Sprachen erhältlich.
- Du kannst dir dein Buch aber auch zusammen mit einem Wörterbuch ausleihen, falls dein Buch in keiner Sprache vorhanden ist, die du lesen kannst.
- Wenn das von dir gewählte Buch gerade von jemand anderem ausgeliehen wurde, such dir ein anderes Buch aus oder komm später zurück.
- Du kannst dein Buch überall auf der Insel lesen, musst es aber nach Ablauf einer Stunde wieder in der Bibliothek abgeben oder die Leihfrist verlängern.
- Die Benutzung der Lebendigen Bibliothek ist kostenlos.

Benutzungsbedingungen der Lebendigen Bibliothek

- Leser/innen akzeptieren mit ihrer Anmeldung die Ausleihbedingungen der Lebendigen Bibliothek.
- Man kann nur jeweils ein Buch ausleihen.
- Ausleihdauer ist eine Stunde, nach Ablauf der Frist muss das Buch wieder in der Bibliothek abgegeben werden. Die Ausleihdauer kann beim Bibliothekspersonal um eine Stunde verlängert werden.
- Leser/innen verpflichten sich, das Buch mental und körperlich unbeschädigt zurückzugeben. Es ist verboten, das Buch zu beschädigen, Seiten auszureißen oder zu beschmieren, mit Essen oder Getränken zu bekleckern oder die Würde des Buches in irgendeiner Form zu verletzen. Leser/innen haften für den Zustand des Buches.
- Leser/innen akzeptieren, dass das Buch das Gespräch jederzeit abbrechen kann, wenn es sich in seiner Würde verletzt, unwürdig behandelt oder beleidigt fühlt.

Belohnung für Stammleser/innen!

Stammleser/innen bekommen als Geschenk das schicke 'Living Library Reader' – T- Shirt, nach Rückgabe des dritten Buches!

Öffnungszeiten:

Die Lebendige Bibliothek ist täglich von 12 bis 20 Uhr geöffnet, letzte Möglichkeit zur Buchausleihe um 19 Uhr!

Die Lebendige Bibliothek auf der 'Civil Sziget' ist ein Angebot des Europäischen Jugendzentrums Budapest des Europarates mit freundlicher Unterstützung der SZIGET Agentur.



Folgende Vorschläge sind nach den Lebendigen Bibliotheken auf dem Sziget Festival entstanden:

- Auf einem Festival ist es wichtig, traditionelle Werbemaßnahmen zu nutzen (Broschüren, Faltblätter, Artikel im Festivalprogramm). Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass Festivalbesucher/innen diese Informationsmaterialien häufig ungelesen wegwerfen. Die Produktion unnötigen Abfalls sollte vermieden werden!
- Werbemaßnahmen sollten kreativ sein. Umfragen und Auswertungen haben bewiesen, dass das nützlichste Instrument Mundpropaganda ist (wie die Auswertung am Ende des Handbuchs zeigt, hat ein Großteil der Leser/innen durch Freunde/Freundinnen von der Aktion erfahren).
- Eventuell können andere Programmpunkte des Festivals indirekt für die Lebendige Bibliothek werben, z.B. Live-Auftritte oder kleine Konzerte vor dem Büchereizelt. Wenn es einen Radiosender gibt, nutze ihn, um lokal Werbung zu machen. Es ist wichtig, sich bei den Werbetexten auf den Inhalt zu konzentrieren: „Du hast Vorurteile, aber weißt du, wie du mit ihnen leben kannst? Teste deine Vorurteile in der Lebendigen Bibliothek!“
- Die Organisator/innen der Lebendigen Bibliothek sollten in ständigem Kontakt mit dem/der Festivalveranstalter/in stehen (per Funkgerät oder Mobiltelefon), da diese/r die Verantwortung und Möglichkeit haben, Hilfe und Informationen zu beschaffen.





Auswertung einer Lebendigen Bibliothek

Umfang, Grad und Methodik der Evaluierung sollte von den Organisator/innen bereits in der Vorbereitungsphase geklärt werden. Um genügend aussagekräftiges Material für die Auswertung zu bekommen, ist es wichtig, die Bewertungskriterien und Methoden bereits früh im Planungsprozess festzulegen. Dieses Handbuch ist nicht dazu gedacht, im Detail zu zeigen wie man die Ziele und den methodischen Ansatz einer Bewertung definiert. Für diejenigen, die gerne mehr über Auswertungsmethoden für Jugendaktivitäten lernen wollen, gibt es unter www.training-youth.net¹ zahlreiche Instrumente und Ansätze verschiedener Evaluierungsmethoden, die in der nicht-formellen Bildungsarbeit angewandt werden können.

In der Lebendigen Bibliothek zielt die Auswertung auf:

- die Evaluierung der Veranstaltung im Bezug auf die **zu erreichenden, messbaren Ziele**, so, wie sie zu Beginn der Planungsphase festgelegt worden sind.
- die Auswertung der **Erfahrungen der Veranstalter/innen, Bibliothekar/innen und Bücher**, um Erlebnisse zu reflektieren und die Methode für eine mögliche Wiederholung zu verbessern.



Quantitative Datensammlung:

Wie viele Leser/innen, wie viele Ausleihen, wie viele Lesestunden? Welches waren die beliebtesten Bücher? Welche wurden am seltensten ausgeliehen?

Diese Daten zusammenzutragen ist relativ unproblematisch und zählt zu den Aufgaben der Bibliothekar/innen. Jede Ausleihe sollte mit Buchtitel, Ausleih- und Rückgabezeitpunkt sowie dem Vermerk, ob der/die Leser/in zum ersten Mal in der Lebendigen Bibliothek war, notiert werden. Wenn diese Daten konstant und sorgfältig in eine Liste eingetragen werden, kann man am Ende der Veranstaltung eine anschauliche Statistik erheben.

Wie viele Interessent/innen gab es, die letztendlich doch keine Leser/innen wurden?

Diese Zahlen festzuhalten, ist schwieriger, vor allen Dingen während der Spitzenzeiten. Die Bibliothekar/innen können versuchen, die Interessent/innen auf einer Strichliste zu zählen. Bei Veranstaltungen, die von tausenden von Menschen besucht werden, sind solche Ergebnisse natürlich nicht ganz genau, sondern stellen nur einen ungefähren Wert dar.

Presseberichte

Samle die Zeitungsartikel, nimm Fernseh- und Radiosendungen auf

1 Z.B. T-Kit für Trainingsgrundlagen, siehe Kapitel 3.6 © Europarat und die Europäische Kommission, Oktober 2002.



und notiere die Anzahl der Journalist/innen, die in der Lebendigen Bibliothek Interviews gemacht haben oder einfach um Informationen gebeten haben. Es ist ebenfalls empfehlenswert mitzuverfolgen, welche bekannten Persönlichkeiten die Lebendige Bibliothek besucht haben und ob darüber berichtet wurde. Dies ist nicht nur für die Auswertung interessant, sondern auch für zukünftige Werbezwecke.

-----> **Qualitative Datensammlung**

Fragebögen

Bei der großen Anzahl der Mitarbeiter/innen und Teilnehmer/innen der Lebendigen Bibliothek sind Fragebögen zur Datenerhebung einfach zu handhaben. Die Fragebögen sollten bereits vor Beginn der Veranstaltung vorbereitet und dann während der Veranstaltung an alle Bücher und an die Leser/innen verteilt werden, um eine gute Rücklaufquote zu erreichen. Für jede Teilnehmer/innengruppe werden unterschiedliche Fragebögen benötigt. Die Leser/innen sollten selbst entscheiden können, ob sie auch persönliche Angaben auf dem Fragebogen machen wollen oder nicht. Grundsätzlich muss die Lebendige Bibliothek die Anonymität der Leser/innen gewährleisten.

-----> **Beispiele für die Fragebögen**

Am Ende dieses Abschnitts unseres Handbuchs sind zwei Musterfragebögen, einer für die Leser/innen, einer für die Bücher, veröffentlicht. Diese Fragen sind natürlich nur Vorschläge und können der individuellen Bibliothek angepasst werden.

Der Fragebogen für die Leser/innen

Wichtig ist, dass die Fragebögen einfach sind und in wenigen Minuten ausgefüllt werden können. Es ist Aufgabe der Bibliothekar/innen, sie an die Leser/innen zu verteilen. Im Idealfall sollten Leser/innen, die mehrmals Bücher ausgeliehen haben, den Fragebogen nach ihrer letzten Ausleihe ausfüllen. Die Leser/innen sollten darüber informiert werden, dass die Auskünfte aus den Umfragen dazu dienen, die Methodik der Lebendigen Bibliothek zu verbessern und Statistiken zu erheben. Persönliche Daten müssen nicht bekannt gegeben werden, die Bekanntgabe kann aber freiwillig erfolgen.

Es folgt eine Auswahl interessanter Antworten aus Fragebögen, die Leser/innen in vorhergegangenen Lebendigen Bibliotheken ausgefüllt haben.

Frage: Was war für dich die bemerkenswerteste Erfahrung, die du als Leser/in in der Lebendigen Bibliothek gemacht hast?



Beispielantworten:

- *Es ist mutig von den Büchern, sie selbst zu sein.*
- *Die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Meinungen und zwischenmenschliche Hürden überbrücken zu können.*
- *Die Möglichkeit, meine eigenen Ansichten mit denen anderer Menschen vergleichen zu können.*
- *Meine eigene Meinung zu überdenken und verändern zu können.*
- *Hinter den Buchtitel schauen zu können.*
- *Persönlichen Kontakt und neue Freundschaften knüpfen zu können.*
- *Der interessante Austausch unter den Leuten.*
- *Die Erweiterung meines Horizonts und die menschliche Natur meiner Seele näher bringen zu können.*
- *Es war sehr interessant mit Leuten zu reden, mit denen ich normalerweise nicht in Kontakt treten würde.*
- *Ich habe viel erfahren, was mir vorher nicht bekannt war.*

Der Fragebogen für die Bücher

Die Bücher werden zweifellos sehr gerne ihre Erfahrungen aus der Lebendigen Bibliothek anderen mitteilen. Sie werden sogar ein dringendes Bedürfnis danach haben, diese mitzuteilen und während des Schreibens noch mal darüber nachzudenken. Es ist ratsam, den Büchern bereits am Anfang einer Lebendigen Bibliothek den Fragebogen auszuhändigen und sie darum zu bitten, ihn am Ende oder kurz nach der Veranstaltung, am besten bis zu einer bestimmten Frist, ausgefüllt zurückzugeben. Die Antworten der Bücher können nach der Veranstaltung in Form einer Zusammenfassung weitergenutzt werden, um andere Bücher anzuleiten. Sie sollten von den Organisator/innen sorgfältig ausgewertet und ernst genommen werden. Wenn daraus ersichtlich wird, dass ein Buch seine Erfahrungen als sehr negativ empfunden hat, sollten die Organisator/innen sofort darauf eingehen. Dies erfordert möglicherweise eine intensive Diskussion mit dem betroffenen Buch und den Veranstalter/innen.

Es folgen einige Bemerkungen, die aus Evaluierungsbögen von Büchern aus vorhergegangenen Lebendigen Bibliotheken zusammengestellt worden sind:

Frage: Was war der beste Moment für dich während dieser Woche als Buch?

Beispielantworten:

- *Die Leser/innen waren sehr offen.*
- *Einer der Leser/innen hat mich nicht ausgeliehen, weil ich behindert bin, sondern weil ich eine Frau bin.*
- *Fünf Holländer haben mich zwei Stunden lang ausgeliehen. Sie waren sehr angenehme Gesprächspartner/innen; umgänglich,*



VING LIBRARY

European Youth Centre
Budapest



Centre Européen
de la Jeunesse

COUNCIL OF EUROPE
CONSEIL DE L'EUROPE



intelligent und es war die interessanteste Unterhaltung, die ich im ganzen letzten Jahr geführt habe.

- *Das ehrliche Mitgefühl der 16-20jährigen Leser/innen.*
- *Das Interesse einiger Heterosexueller für Homosexualität.*
- *Dass mich auch hübsche Mädchen ausgeliehen haben.*
- *Interessante und kluge Fragen von interessierten Leser/innen.*

Frage: Was war für dich der schlimmste Moment während dieser Woche als Buch?

Beispielantworten:

- *Manche Leser/innen liehen mich aus, um ihre Probleme zu lösen.*
- *Als mich ein Typ auslieh, der offensichtlich sehr frustriert war, und mich während des Gesprächs immer wieder verbal angriff.*
- *Ein Mann fragte: „Sollen wir Frauen gegen Ziegen tauschen?“*
- *Ein Leser verurteilte mich für das, was ich bin.*
- *Eine Leserin, die nicht wirklich an der Sache interessiert war, sondern einfach nur Zeit totschiessen wollte.*
- *Gab es nicht!*
- *Das Gefühl von Erschöpfung und Müdigkeit am Ende des Tages.*

Frage: Welche waren die am häufigsten gestellten Fragen?

Beispielantworten:

- *Kann eine Feministin verheiratet sein und Kinder haben?*
- *Warum entscheidet sich jemand dafür, Fahrkartenkontrolleur zu werden?*
- *Wo ist dein Zuhause?*
- *Sind dein Ehemann und deine Kinder auch behindert?*
- *Existiert Gott und gibt es ein Leben nach dem Tod?*
- *Warum warst du alkoholabhängig und wie ist es dir gelungen, damit aufzuhören?*
- *Warum bist du in dieses Land gekommen?*
- *Welche schrecklichen Dinge sind dir bisher zugestoßen?*
- *Wie ist es, Polizeibeamtin zu sein?*
- *Wie haben deine Eltern reagiert, als sie erfahren haben, dass du homosexuell bist?*
- *Welche ist die richtige Religion?*
- *Sind Roma tolerant gegenüber Nicht-Roma?*
- *Wie bekomme ich einen Job in einer Europäischen Organisation?*
- *Wie ist der erste Tag im Gefängnis? Wie ist der erste Tag in Freiheit?*
- *Wenn du noch einmal eine zweite Chance bekommen würdest, was würdest du anders machen?*





Evaluierungsbesprechungen

Besprechungen, um die Lebendige Bibliothek auszuwerten, finden oft bereits während der Veranstaltung statt. Das Ende eines Arbeitstages ist bei vielen Teams für eine kurze Auswertungsrunde beliebt. Eine gründliche Evaluation, inklusive der Bücher und der Bibliothekar/innen sollte einige Tage oder Wochen nach der Veranstaltung, stattfinden. Zu diesem Termin kann man auch die anderen Projektpartner/innen, wie z.B. die verschiedenen NGOs, aus denen die Bücher stammten und den/die Festivalgastgeber/in, einladen.



Muster eines Evaluierungsbogens für die Leser/innen der Lebendigen Bibliothek

Liebe/r Leser/in,

Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, diesen kurzen Fragebogen auszufüllen und so mit uns deine Erfahrungen als Leser/in eines oder mehrerer Lebendiger Bücher zu teilen! Deine Bewertungen werden dazu beitragen, den methodischen Ansatz der Lebendigen Bibliothek weiterentwickeln und verbessern zu können. Alle Angaben werden vertraulich und anonym behandelt.

Alter:

Geschlecht: männlich weiblich

Nationalität/en:

Wie hast du von der Lebendigen Bibliothek erfahren?

TV: Radio: Zeitung: Beim Vorbeigehen an unserem Zelt: Handzettel auf der Sziget:
Von vorherigen Leser/innen: Durch andere Quellen:

Warst du vorher schon einmal als Leser/in in der Lebendigen Bibliothek?

Nein, das was das erste Mal
 Ja (gib bitte genauere Details, wann und wo etc.):

Welche/s Buch/Bücher hast du dir ausgeliehen?

Wie hat dir das Konzept der Lebendigen Bibliothek gefallen?

Bewerte immer mit 1-5: 1 2 3 4 5 (1-gar nicht, 5-sehr gut)

Wie gefielen dir das Literaturangebot und die verschiedenen Stereotypen, die im Katalog angeboten wurden?

Bewerte immer mit 1-5: 1 2 3 4 5 (1-gar nicht, 5-sehr gut)

Kommentare:

Wie bewertest du den Service der Bibliothekar/innen?

1 2 3 4 5 (1-nicht hilfreich, 5-sehr hilfreich)

Falls du ein Wörterbuch verwendet hast, wie zufrieden warst mit ihm/ihr?

1 2 3 4 5 (1-gar nicht, 5-sehr zufrieden)

Welche Erfahrung hat dich am meisten beeindruckt, während du in der Lebendigen Bibliothek ein Buch/mehrere Bücher gelesen hast?

.....

Hast du beim Lesen des Buchs/der Bücher in der Lebendigen Bibliothek etwas Neues lernen können? Würdest du die Lebendige Bibliothek an andere weiterempfehlen?

.....

Hast du Vorschläge, welche neuen Bücher in den Katalog mit aufgenommen werden können?

.....

Vielen Dank für deine Anmerkungen und für deine Zeit!

Muster eines Evaluierungsbogens für die Bücher der Lebendigen Bibliothek

Name:

Dein Titel als Buch:

Alter:

Geschlecht: männlich weiblich

Nationalität/en:

Bist du Mitglied einer NGO? Wenn ja, welcher?

Wie viele Leser/innen hattest du während der Lebendigen Bibliothek?

1-5: 5-10: Mehr als 10:

Wie bewertest du deine Erfahrungen als Buch?

1 2 3 4 5 (1-sehr schlecht, 5-sehr gut)

Was war dein Eindruck von den Leser/innen?

1 2 3 4 5 (1-keine Lust etwas Neues zu lernen, 5-interessiert, sehr ernsthafte Einstellung)

Wie hilfreich war die Beschreibung deiner Rolle als Buchs, die du vor der Aktion bekommen hast?

1 2 3 4 5 (1-unpassend, unzureichend, 5-sehr deutlich, exakt beschrieben)

Wie bewertest du die Unterstützung durch das Team der Lebendigen Bibliothek (Bibliothekar/innen und Organisator/innen)?

1 2 3 4 5 (1-gar nicht hilfreich, 5-sehr hilfreich)

Falls du mit einem Wörterbuch gearbeitet hast, bewerte bitte eure Kommunikation.

1 2 3 4 5 (1-gar nicht hilfreich, schlecht, 5-sehr genau, sehr hilfreich)

Wie angemessen waren die Länge und die Einteilung deiner Arbeitszeit?

1 2 3 4 5 (1-nicht angemessen, zu lang, 5-sehr angemessen)

Welchen Eindruck hattest du davon, wie bereichernd das Lesen deines Buches für die Leser/innen war?

.....

Was hat es dir selbst genutzt, dass du gelesen wurdest?

.....

Welche Fragen wurden dir am häufigsten gestellt?

.....

Was war die größte Herausforderung dabei, ein Buch zu sein?

.....

Welche Verbesserungsvorschläge und Hinweise kannst du für die nächste Lebendige Bibliothek geben?

.....

An zukünftige Bücher:

An die Veranstalter/innen:

An die Bibliothekar/innen:

An zukünftige Leser/innen:

Für die Gestaltung des Katalogs:

Würdest du noch einmal als Buch zur Verfügung stehen?

Weitere Bemerkungen?

Anhang

Bildnachweis

Titelbild

Wer ist das Buch?

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 6

Insulaner/innen

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 9

Az Elő Könyvtár – Die Lebendige Bibliothek

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 11

Feministisches Buch als Teilnehmerin einer Gender-Diskussion, im Zelt des Ombudsmannbüros auf dem Sziget Festival.

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 17

Eingang der Lebendigen Bibliothek auf dem Roskilde Festival

© Mathies Erlandsen, Stoppt Gewalt! Dänemark, 2000

Seite 18:

Alle Bücher der Lebendigen Bibliothek in der Alværn Jugendschule, Nesodden, Norwegen, 2003

Mit freundlicher Genehmigung der Norwegischen Volkshilfe

Seite 23:

Lebendiger Bibliothekar hilft Lesern bei ihrer Auswahl

© Art Factory, 2003

Seite 25

Den Katalog durchlesen

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 26

Die Lebendige Bibliothek und der EYCB-Stand auf dem Sziget Festival

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 27

Ein Buch für drei Leserinnen, bitte!

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 28

Student/innen lesen als Gruppe ein Buch

Alværn Jugendschule, Nesodden, Norwegen, 2003

Mit freundlicher Genehmigung der Norwegischen Volkshilfe

Seite 30

Bücher warten auf Leser/innen

© Art Factory, 2003

Seite 34

Der Katalog

Blondes Buch

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seiten 36 und 37

Die Bücher untereinander

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 39

Die Bücher lernen sich kennen, Rock In Rio Lissabon

Nachweis: Ronni Abergel, 2004

Seite 41

Ich habe mich für diesen Anlass nicht besonders schick gemacht, Roskilde Festival

Nachweis: Asma Mouna, Stoppt Gewalt! Dänemark, 2000

Seite 42

Student/innen lesen als Gruppe ein Buch

Alværn Jugendschule, Nesodden, Norwegen, 2003

Mit freundlicher Genehmigung der Norwegischen Volkshilfe

Seite 46

Drei Leserinnen im Dialog mit einem Immigranten Buch

Rock in Rio, Lissabon

Nachweis: Ronni Abergel, 2004

Seite 49

Schichtwechsel

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 52

Hauptgeschäftszeit für die Bibliothekar/innen

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 54

Bibliothekar/innen sprechen mit interessierten Leser/innen, Roskilde Festival

Nachweis: Mathies Erlandsen, Stoppt Gewalt! Dänemark, 2000

Seite 55

Die Lebendige Bibliothek in einer Bibliothek

Mit freundlicher Genehmigung der Szabo Ervin Bibliothek, Budapest, 2004

Seite 57

Das Straßenteam der Lebendigen Bibliothek macht Werbung auf dem Roskilde Festival

Nachweis: Mathies Erlandsen, Stoppt Gewalt! Dänemark, 2000

Seite 59:

Eine Bibliothekarin erklärt die Literaturliste, Roskilde Festival

Nachweis: Mathies Erlandsen, Stoppt Gewalt! Dänemark, 2000

Seite 63

Lesen vor der Lebendigen Bibliothek

© Art Factory, 2003

Seite 65

Ein Stammleser leiht sich noch ein Buch aus

© Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, 2004

Seite 70 (Anhang)

Stand der Lebendigen Bibliothek, Rock in Rio, Lissabon, 2004

Nachweis: Ronni Abergel, 2004

Seite 71

Werbepublikat der Lebendigen Bibliothek in der Alværn Jugendschule, Nesodden, Norwegen, 2003

Mit freundlicher Genehmigung der Norwegischen Volkshilfe



Eines der vielen Poster von der Lebendigen Bibliothek auf dem Roskilde Festival 2000
Zur Verfügung gestellt von: Stop Volden, Dänemark

Title:

Wenn du fertig bist, wirst du dich fühlen, als ob du einen Freund verlässt.

Text in der rechten Ecke der Karte:

Leihe einen Menschen aus, den du eigentlich nicht leiden kannst. Wir haben eine große Anzahl populärer Typen, wie z.B. Schwule, Hiphopper oder Türsteher. Dreh eine Runde und diskutiere – oder lass es sein. Denke nur daran, die Person innerhalb von zwei Stunden zurück zu bringen.

M.B.

Når du er færdig vil du med garanti føle at du har mistet en ven

Lån et menneske du normalt ikke kan udtå. Vi har et bredt udvalg af populære typer. Der er alt lige fra bøsser henover hip hop-pare til dørmænd, et en-tur, diskuter eller led-være. Bare du husker at aflevere personen tilbage indenfor 2 timer.

58.442

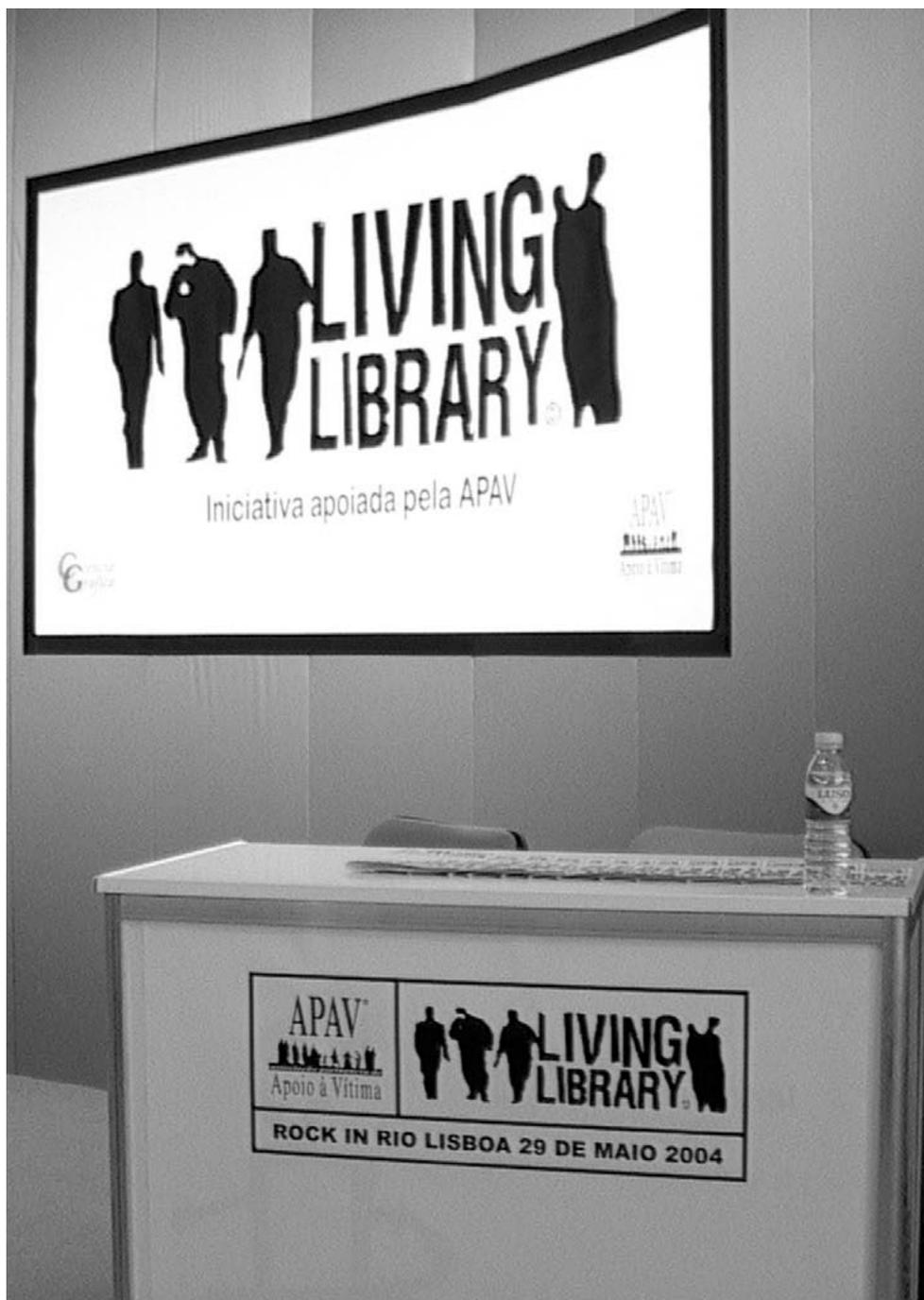
STOP VOLDENS
MÆNNESKEBIBLIOTEK
ROSKILDE FESTIVAL 2000
WWW.STOP-VOLDEN.DK

KANSAS
VI ER I STRAND

LEBENDIGE BIBLIOTEK



**Stand der Lebendigen Bibliothek auf dem Rock in Rio Festival,
Lissabon 2004**



Werbeplakater der Lebendigen Bibliothek in Alværn Jugendschule,
Nesodden, Norwegen 2003



Møt dine fordommer!

MENNESKE 聽 BIBLIOTEKET



Eine Seite im Katalog und ein Leser/innenausweis (EYCB)

Feminista

Feminist

- Gyűlöli a férfiakat,
- Leszbikus,
- Képtelen pasit szerezni magának,
- Egy

- Hates men,
- Is lesbian,
- Couldn't get a boyfriend,
- Is a feminist due to a trauma,
- Aggressive,
- Hairy legs, hairy all over.



Ha erre a könyvre más nyelven lenne szükséged, fordulj a könyvtárhoz!
For availability in additional languages, please contact the librarian.



Beispiele von Bücher T-Shirts



Bücher T-Shirts der Lebendigen Bibliothek in Alværn Jugendschule.
Zur Verfügung gestellt von der Norwegischen Hilfe für Menschen/
Norwegischen Volkshilfe



Bücher T-Shirts der Lebendigen Bibliothek auf dem SZIGET Festival.
Design: Art Factory, Budapest



Der Jugendsektor des Europarates und Menschenrechtsbildung

Die Lebendige Bibliothek ist Bestandteil des Schwerpunktprogramms ‚Jugend für Menschenrechtsbildung und Interkulturellen Dialogs‘ des Jugendsektors des Europarates.

Die Ziele des Programmes sind:

- Antworten auf anhaltende Menschenrechtsverletzungen, soziale Ausgrenzung, Gewalt, Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung zu entwickeln.
- Junge Menschen zu befähigen, Aktionen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Gewalt auf Grund von Gender-Unterschieden und Diskriminierung, die sie selbst betreffen, durchzuführen.
- Bildungsinstrumente und methodische Mittel für die Praxis der Menschenrechtsbildung zu entwickeln;
- Europaweit Pilotprojekte und Trainingsprogramme zur Menschenrechtsbildung anzuregen und zu unterstützen;
- Europaweite Vernetzung von Trainer/innen, Jugendorganisationen und Multiplikator/innen, die sich aktiv für den Schutz der Menschenrecht einsetzen

Die Teilnahme an öffentlichen Großveranstaltungen für Jugendliche bietet eine einmalige Gelegenheit, die Botschaft der Menschenrechte, der aktiven Teilhabe der Jugend und des interkulturellen Lernens einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen:

Mehr Informationen zu den verschiedenen Programmen des Direktorats für Jugend und Sport sind im Internet zu finden:

www.coe.int

Die offizielle Webseite des Europarates(Deutsch, Englisch, Französisch).

www.coe.int/youth

Das Direktorat für Jugend und Sport des Europarates stellt sich vor; die verschiedenen Programme, Entscheidungsstrukturen, Veröffentlichungen, Netzwerke und vieles mehr...(Deutsch und Englisch)

www.coe.int/hre

Die Webseite mit Informationen zum Programm zur Menschenrechtsbildung, weitere Links für thematische Veröffentlichungen und Lehrmaterialien (Englisch, Französisch und Links zu vielen anderen Sprachen).

www.eycb.coe.int

Die Webseite des Europäischen Jugendzentrums in Budapest: seine Programme, Veröffentlichungen, Serviceangebote und praktische Informationen (Englisch/Französisch).

www.kompass.humanrights.ch

Kompass – Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit (in deutscher Sprache)



Verkaufsstellen für Veröffentlichungen des Europarates

AUSTRALIA/AUSTRALIE

Hunter Publications, 58A, Gipps Street
AUS-3066 COLLINGWOOD, Victoria
Tel.: (61) 3 9417 5361
Fax: (61) 3 9419 7154
E-mail: Sales@hunter-pubs.com.au
http://www.hunter-pubs.com.au

AUSTRIA/AUTRICHE

Gerold und Co., Weiburggasse 26
A-1010 WIEN
Tel.: (43) 1 533 5014
Fax: (43) 1 533 5014 18
E-mail: buch@gerold.telecom.at
http://www.gerold.at

BELGIUM/BELGIQUE

La Librairie européenne SA
50, avenue A. Jonnart
B-1200 BRUXELLES 20
Tel.: (32) 2 734 0281
Fax: (32) 2 735 0860
E-mail: info@libeurop.be
http://www.libeurop.be

Jean de Lannoy
202, avenue du Roi
B-1190 BRUXELLES
Tel.: (32) 2 538 4308
Fax: (32) 2 538 0841
E-mail: jean.de.lannoy@euronet.be
http://www.jean-de-lannoy.be

CANADA

Renouf Publishing Company Limited
5369 Chemin Canotek Road
CDN-OTTAWA, Ontario, K1J 9J3
Tel.: (1) 613 745 2665
Fax: (1) 613 745 7660
E-mail: order.dept@renoufbooks.com
http://www.renoufbooks.com

CZECH REPUBLIC/ RÉPUBLIQUE TCHÈQUE

Suweco Cz Dovož Tisků Praha
Ceskomoravská 21
CZ-18021 PRAHA 9
Tel.: (420) 2 660 35 364
Fax: (420) 2 683 30 42
E-mail: import@suweco.cz

DENMARK/DANEMARK

Swets Blackwell A/S
Jagtvej 169 B, 2 Sal
DK-2100 KOBENHAVN O
Tel.: (45) 39 15 79 15
Fax: (45) 39 15 79 10
E-mail: info@dk.swetsblackwell.com

FINLAND/FINLANDE

Akateeminen Kirjakauppa
Keskuskatu 1, PO Box 218
FIN-00381 HELSINKI
Tel.: (358) 9 121 41
Fax: (358) 9 121 4450
E-mail: akatilaus@stockmann.fi
http://www.akatilaus.akateeminen.com

FRANCE

La Documentation française
(Diffusion/Vente France entière)
124 rue H. Barbusse
F-93308 Aubervilliers Cedex
Tel.: (33) 01 40 15 70 00
Fax: (33) 01 40 15 68 00
E-mail: commandes.vel@ladocfrancaise.gouv.fr
http://www.ladocfrancaise.gouv.fr

Librairie Kieber (Vente Strasbourg)
Palais de l'Europe
F-67075 STRASBOURG Cedex
Fax: (33) 03 88 52 91 21
E-mail: librairie.kieber@coe.int

GERMANY/ALLEMAGNE

UNO Verlag
Am Hofgarten 10
D-53113 BONN
Tel.: (49) 2 28 94 90 20
Fax: (49) 2 28 94 90 222
E-mail: bestellung@uno-verlag.de
http://www.uno-verlag.de

GREECE/GRÈCE

Librairie Kauffmann
Mavrokordatou 9
GR-ATHINAI 106 78
Tel.: (30) 1 38 29 283
Fax: (30) 1 38 33 967
E-mail: ord@otenet.gr

HUNGARY/HONGRIE

Euro Info Service
Hungexpo Europa Központ ter 1
H-1101 BUDAPEST
Tel.: (361) 264 8270
Fax: (361) 264 8271
E-mail: euroinfo@euroinfo.hu
http://www.euroinfo.hu

ITALY/ITALIE

Libreria Commissionaria Sansoni
Via Duca di Calabria 1/1, CP 552
I-50125 FIRENZE
Tel.: (39) 556 4831
Fax: (39) 556 41257
E-mail: licosa@licosa.com
http://www.licosa.com

NETHERLANDS/PAYS-BAS

De Lindeboom Internationale Publikaties
PO Box 202, MA de Ruyterstraat 20 A
NL-7480 AE HAAKSBERGEN
Tel.: (31) 53 574 0004
Fax: (31) 53 572 9296
E-mail: lindeboo@worldonline.nl
http://home-1-worldonline.nl/~lindeboo/

NORWAY/NORVÈGE

Akademika, A/S Universitetsbokhandel
PO Box 84, Blindern
N-0314 OSLO
Tel.: (47) 22 85 30 30
Fax: (47) 23 12 24 20

POLAND/POLOGNE

Główna Księgarnia Naukowa
im. B. Prusa
Krakowskie Przedmieście 7
PL-00-068 WARSZAWA
Tel.: (48) 29 22 66
Fax: (48) 22 26 64 49
E-mail: inter@internews.com.pl
http://www.internews.com.pl

PORTUGAL

Livraria Portugal
Rua do Carmo, 70
P-1200 LISBOA
Tel.: (351) 13 47 49 82
Fax: (351) 13 47 02 64
E-mail: liv.portugal@mail.telepac.pt

SPAIN/ESPAGNE

Mundi-Prensa Libros SA
Castelló 37
E-28001 MADRID
Tel.: (34) 914 36 37 00
Fax: (34) 915 75 39 98
E-mail: libreria@mundiprensa.es
http://www.mundiprensa.com

SWITZERLAND/SUISSE BERSY

Route de Monteiller
CH-1965 SAVIESE
Tel.: (41) 27 395 53 33
Fax: (41) 27 395 53 34
E-mail: jprausis@netplus.ch

Adeco – Van Diermen
Chemin du Lacuz 41
CH-1807 BLONAY
Tel.: (41) 21 943 26 73
Fax: (41) 21 943 36 06
E-mail: mvandier@worldcom.ch

UNITED KINGDOM/ROYAUME-UNI

TSO (formerly HMSO)
51 Nine Elms Lane
GB-LONDON SW8 5DR
Tel.: (44) 207 873 8372
Fax: (44) 207 873 8200
E-mail: customer.services@theso.co.uk
http://www.the-stationery-office.co.uk
http://www.itsofficial.net

UNITED STATES and CANADA/ ÉTATS-UNIS et CANADA

Manhattan Publishing Company
468 Albany Post Road, PO Box 850
CROTON-ON-HUDSON,
NY 10520, USA
Tel.: (1) 914 271 5194
Fax: (1) 914 271 5856
E-mail: Info@manhattanpublishing.com
http://www.manhattanpublishing.com

Council of Europe Publishing/Éditions du Conseil de l'Europe
F-67075 Strasbourg Cedex
Tel.: (33) 03 88 41 25 81 – Fax: (33) 03 88 41 39 10
E-mail: publishing@coe.int – Website: http://book.coe.int



norden

Nordic Council of Ministers

Die Lebendige Bibliothek arbeitet genauso wie eine normale Bibliothek. Leser/innen kommen und leihen sich ein „Buch“ für eine begrenzte Zeitspanne aus. Es gibt nur einen Unterschied: Die Bücher in der Lebendigen Bibliothek sind Menschen und die Bücher und Leser/innen treten in einen persönlichen Dialog miteinander. Die Bücher in der Lebendigen Bibliothek repräsentieren Gruppen, die häufig mit Vorurteilen und Stereotypen konfrontiert werden und die oft Opfer von Diskriminierung oder sozialer Ausgrenzung werden. In dieser Bibliothek können die Bücher nicht nur sprechen, sondern auch auf Fragen der Leser/innen antworten und sogar selbst Fragen stellen, um ebenfalls zu lernen.

Die Methode der Lebendigen Bibliothek ist Teil des Jugendprogramms zur Menschenrechtsbildung des Europarates. Die Philosophie dieses Programms beinhaltet, dass Menschenrechte nicht nur durch Gesetze verteidigt werden können. Sie müssen vielmehr durch jede/n geschützt und unterstützt werden. Um Bürger/innen dazu zu ermutigen, über die eigenen Menschenrechte als auch über die Anderer nachzudenken, muss in der breiten Öffentlichkeit das Bewusstsein über die Bedeutung der Menschenrechte für das persönliche Wohlergehen aller gestärkt werden.

Der Europarat hat 47 Mitgliedsstaaten und umfasst damit nahezu den gesamten europäischen Kontinent. Er will allgemeine demokratische und gesetzliche Prinzipien entwickeln, die sich auf die Europäische Menschenrechtskonvention und andere Referenztexte zum Schutz des Individuums stützen. Seit seiner Gründung im Jahre 1949, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, symbolisiert der Europarat Versöhnung.

Mit der Umsetzung der Europarats-Kampagne „alle anders – alle gleich“, einer Kampagne für Vielfalt, Menschenrechte und Partizipation, in Deutschland, leistet das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit einen großen Beitrag im Bereich der Antidiskriminierungs- und Jugendarbeit. Das DNK möchte im Rahmen der Kampagne „alle anders – alle gleich“ möglichst vielen weiteren Organisationen und Initiativen die Methoden des Europarates vorstellen und damit deren Arbeit bereichern. Ein Beitrag dazu ist die Übersetzung des Handbuches für die Lebendige Bibliothek. Ferner führt die Kampagne „alle anders – alle gleich“ im Sommer 2007 selbst eine Lebendige Bibliothek durch.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.dbjr.de/dnk
www.coe.int/hre